

heute

# UNSER DORF

Zeitung für Weßling, Oberpfaffenhofen u. Hochstadt  
Heft 30 November 2001

# 10 Jahre Zeitschrift "Unser Dorf"

Wenn Sie die Zeitschrift „Unser Dorf“ von der ersten Ausgabe an gesammelt haben – und zahlreiche Bürgerinnen und Bürger haben dies getan – dann wissen Sie sich im Besitz eines auf inzwischen 600 Seiten angewachsenen ortsbezogenen und orts-historischen Zeitdokuments. Über 500 Beiträge sind in diesem Zeitraum von rund 100 verschiedenen Verfassern veröffentlicht worden. Allein die Aufzählung dieser nüchternen Zahlen mag als Beleg dienen, welch enormer Aufwand und wie viel Hintergrundarbeit im Laufe der vergangenen 10 Jahre erforderlich waren, um die Zeitschrift regelmäßig und kostenlos allen Haushalten unserer Gemeinde zuzustellen.

Inzwischen ist „Unser Dorf“ auch im Internet nachzulesen und – als komplette Ausgabe von Heft 1 bis Heft 30 – auf einer eigenen CDRom erhältlich. Ein klein wenig sind wir, die Vorstandsmitglieder des Vereins „Unser Dorf“ und das Redaktionsteam der Zeitung, schon stolz auf das Geleistete, das bislang Erreichte. „Unser Dorf“ ist aus unserem Dorf nicht mehr wegzudenken.

Gestatten Sie mir anlässlich dieses Jubiläums ein paar private Anmerkungen: Für mich waren diese 10 Jahre Mitwirken an „Unser Dorf“ in mehrerlei Hinsicht ein großer persönlicher Gewinn. Als Redakteur wurden mir für meine Recherchertätigkeit immer und bereitwillig „Tür und Tor“ geöffnet; Grundvoraussetzung, um fundierte Beiträge verfassen zu können. Ich habe diese Unterstützung aus der Bevölkerung stets auch als Beleg für Ansehen und Beliebtheit unserer Zeitschrift interpretiert. Diese in aller Regel auch sehr spannende Tätigkeit hat mir als Neu-Weßlinger (ich lebe seit 1990 im Ort) auch sehr viel

Einblick und Verständnis für dorfbezogene Zusammenhänge gewährt.

Was mir jedoch noch wichtiger geworden ist im Laufe der Zeit: aus der jahrelangen engen und auf gegenseitige Verlässlichkeit basierenden Zusammenarbeit mit Redaktions- und Vereinsmitgliedern sind Freundschaften erwachsen, die ich nicht mehr missen möchte und die einen bedeutsamen Teil meiner Ortsverbundenheit mit Weßling bilden. Ganz, wie das alte Sprichwort sagt: ich bin dort zu Hause, wo ich meine Freunde habe!

Am meisten verblüfft mich immer wieder, dass von den acht RedakteurInnen der ersten Stunde nach diesen 10 Jahren immer noch sechs aktiv im Team mitarbeiten: einen Teil ihrer freien Zeit dafür opfernd, aus idealistischen Gründen, aus Spaß an dieser Aufgabe und – aus Liebe zu unseren Dörfern Weßling, Oberpfaffenhofen und Hochstadt. Ermutigt werden sie sicher auch durch den immensen Zuspruch, den sie aus der Bevölkerung erhalten. Zuspruch und Unterstützung erfahren wir auch aus der heimischen Wirtschaft. Viele Firmen haben dies von Anfang an durch Anzeigenschaltungen bewiesen.

Wie wird es weitergehen mit der Zeitschrift „Unser Dorf“? Nun, an Themen wird auch in Zukunft kein Mangel sein, gleich, ob es um historische oder um aktuelle Bezüge geht. Und auch der Weiterbestand des Redaktionsteams scheint gesichert. Ich persönlich möchte im Laufe des kommenden Jahres meine Funktion als verantwortlicher Redakteur beenden und in andere Hände legen. Ich bin überzeugt, es werden geeignete sein.

Gottfried Weber

## Großgewerbegebiet auf dem Gelände des Sonderflughafens Oberpfaffenhofen und die Leitziele der Landesplanung

Außenstehende, aber auch politische Mandatsträger des Landkreises sind geneigt, das Ergebnis des Weßlinger Bürgerentscheids am 21.10.2001 abwertend als Ausdruck einer egoistischen Bürgerhaltung abzutun: „Schließlich wünscht sich jeder Ruhe und Beschaulichkeit am eigenen Wohnort. Man muss aber auch das den Wohlstand sichernde Gewerbe und die damit verbundenen Nachteile wie Verkehr etc. akzeptieren.“

Diese Meinung wird der in Weßling bestehenden Sachlage jedoch nicht gerecht. Das Ergebnis des Bürgerentscheids entspricht nämlich den Leitziele der Landesplanung und dient damit der Wahrung der öffentlichen Belange.

Nach dem Landesentwicklungsprogramm Bayern 1994 (LEP 1994) und dem Entwurf des Landesentwicklungsprogramms Bayern 2001 (Entwurf LEP 2001), der den öffentlichen Stellen gera-

de zur Stellungnahme zugesandt wurde, sind es **Leitziele der Landesplanung, gleichwertige Lebens- und Arbeitsbedingungen in allen Landesteilen zu schaffen und Abwanderung aus einzelnen Landesteilen zu verhindern.**

In Weßling herrscht wie im ganzen am Rande des boomenden Münchner Verdichtungsraums liegenden Landkreis Starnberg Vollbeschäftigung und damit verbunden ein Fachkräftemangel. Die Ausweisung eines Großgewerbegebiets mit dem Bedarf für 6 - 7000 bei dieser Situation würde nicht nur die Unterschiede in den Lebens- und Arbeitsbedingungen im Verhältnis zu strukturschwachen Landesteilen wie insbesondere den früheren Zonenrandgebieten vergrößern; ein Großgewerbegebiet würde auch die Tendenz zur Abwanderung aus diesen Gebieten fördern und damit den genannten Leitziele der Landesplanung widersprechen.

Der vorgelegte Entwurf LEP 2001 postuliert als weitere Ziele:

**„Ländliche Teilräume im Umfeld der großen Verdichtungsräume sollen ihre Eigenständigkeit und ihre regions-spezifischen Eigenarten im Rahmen einer nachhaltigen Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung bewahren. Der von den großen Verdichtungsräumen ausgehenden Suburbanisierung soll entgegengewirkt werden.“**

Weßling ist in dem geltenden LEP 1994 zu Recht als ein solcher ländlicher Teilraum im Umfeld eines großen Verdichtungsraums ausgewiesen. Die Ansiedlung eines Großgewerbegebietes in seinen Grenzen würde diesen Zielen der Landesentwicklung diametral entgegen stehen.

Der Entwurf LEP 2001 legt für ländliche Teilräume im Umfeld der großen Verdichtungsräume zudem fest:



# Bürgerbegehren bringt Lawine zum Stillstand

„Es liegt in der Hand der Bürger Weßlings, ob sie die Baumaßnahmen (gigantisches Gewerbegebiet im Flughafen Oberpfaffenhofen - Anm. d. Redaktion) wollen oder nicht.“ Diese Aussage machte Herr Labbé (Rechtsbeistand der Gemeinde Weßling) anlässlich einer Bürgerversammlung. Die Bürger von Weßling, Oberpfaffenhofen, Hochstadt und Weichselbaum haben am Sonntag, den 21. Oktober 2001 ihr Schicksal also selbst in die Hand genommen und klar ihren Willen geäußert.

In Zahlen heißt das:

## Wahlbeteiligung 65,7 %

### Weßling

824 Bürger für das Bürgerbegehren  
339 Bürger für das Ratsbegehren

### Oberpfaffenhofen

467 Bürger für das Bürgerbegehren  
207 Bürger für das Ratsbegehren

### Hochstadt

198 Bürger für das Bürgerbegehren  
167 Bürger für das Ratsbegehren

Zeichnung: Manfred Schneider



Am Montag nach dem Bürgerentscheid in Weßling

„Dem siedlungsstrukturellen Zusammenwachsen mit benachbarten Verdichtungsräumen soll insbesondere durch eine maßvolle Siedlungsentwicklung und eine Konzentration auf geeignete Orte entgegen gewirkt werden.“

Durch die Ausweisung des Großgewerbegebiets wäre aber das siedlungsstrukturelle Zusammenwachsen Weßlings

70 % der Bürger erteilten somit der Politik des Bürgermeisters Herrn Th. Mörtl und seiner CSU eine klare Absage.

**Ohne den Bürger geht nichts mehr!** Dies musste auch Herr Landrat Frey im Vorfeld der Wahl einräumen und forderte deshalb bei derartigen Großprojekten mehr Transparenz und Bürgerbeteiligung. Gerade daran aber mangelte es im Weßlinger Rathaus. Geheimniskrämerei und das Ignorieren von Stimmungen in der Bevölkerung brachten das Fass zum Überlaufen. Trotz der taktischen Maßnahme, mit einem wachweichen Ratsbegehren den Wähler zu verunsichern, erhielt die Rathauspolitik einen Denktzettel.

Was bedeutet diese eindeutige Wahlentscheidung nun für Weßling? Der Gemeinderat, auch der zukünftige, erhält vom Wähler den Auftrag, das Verfahren zur Planung des Großgewerbegebiets einzustellen. Damit ist die Chance gegeben, die Entwicklung im Flughafengebiet ohne Zeitdruck neu zu überdenken. Gewerbe- und Ortsentwicklung

mit dem Münchner Verdichtungsraum, der bisher in Gilching endet, vorprogrammiert.

**Die Sinnhaftigkeit dieser beiden letzteren Leitziele der Landesplanung liegen auf der Hand: Nur durch die Sicherung der Naherholungsräume am Rande von Ballungsgebieten werden gesunde Lebensbedingungen für alle gesichert.**

müssen harmonisch aufeinander abgestimmt werden, wie es z. B. im Gewerbegebiet Argelsrieder Feld der Fall ist. Es geht dabei nicht „um die Störung einer Dorfidylle“ wie sich Fritz David, der Wirtschaftsreferent des Landkreises äußerte, sondern um den berechtigten Wunsch der Bürger, nicht von den Auswirkungen eines gigantischen Gewerbegebietes überrollt zu werden. Das blaue Herz der Bürgerinitiative „Bürger für ein lebenswertes Weßling“ versinnbildlicht die Kernaussage der Wahl:

## Lebensqualität erhalten und nicht Wachstum um jeden Preis.

Dafür lohnt es sich, sich auch in Zukunft zu engagieren. Der Verein UNSER DORF wird sich auch weiterhin dafür einsetzen, dass die dörflichen Strukturen erhalten bleiben und Maßnahmen, die den dörflichen Rahmen sprengen, abgelehnt werden. Nur dadurch wird er seinen Vereinszielen gerecht.

Zunächst gilt es also, ein Leitbild für die Gemeinde auf möglichst breiter Basis zu erarbeiten. Mit einem Leitbild gibt die Gemeinde die Richtung vor, in die sie sich in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren entwickeln will. Es beschreibt eine Vision, ein Wunschbild und bestimmt dadurch die Ziele der künftigen Gemeindepolitik.

Der Gemeinderat ist rein rechtlich zwar nur ein Jahr an den Bürgerentscheid gebunden, aber das Votum der Bürger war so deutlich, dass sich wohl in den nächsten Jahren kein Gemeinderat darüber hinwegsetzen wird. Der Wähler hat ein sehr gutes Gedächtnis, wenn es darum geht, wer die Interessen Weßlings und seiner Bürger ernst genommen hat und wer nicht. Die nächste Gemeinderatswahl ist am 10. März 2002.

Die Lawine ist gestoppt! Sorgen wir dafür, dass sie sich nicht wieder in Bewegung setzen kann.

M. Pimperl

Es wäre im übrigen ein fauler Trick, die verfehlten Pläne für ein Großgewerbegebiet mit diesen beiden Zielen des LEP dadurch wieder in Einklang zu bringen, dass Weßling dem Münchner Verdichtungsraum zugeordnet wird. Die Bürgerentscheide von Weßling und Wörthsee in diesem Oktober haben deutlich gemacht, dass eine solche Änderung der Zuordnung dem erklärten Willen einer 2/3 Mehrheit der Bevölkerung widersprechen würde.

Hansjörg Linder  
Sprecher der Bürgerinitiative  
für ein lebenswertes Weßling

Wir setzen diese Serie fort mit der Beschreibung des Anwesens eines Weßlinger Bauerngeschlechts, das zu den ältesten und bekanntesten im Ort zählt.

## Der Ostermair-Hof in Weßling

Das Bauernhaus  
in der ältesten Ansicht

In der ältesten gesicherten Bestandsaufnahme aller Weßlinger Anwesen aus dem Jahr 1810 ist auch das Haus Nr. 31 aufgeführt. Der Hof hieß damals zum „Paulihansl“, in jüngerer Zeit auch „Bäuer“. Besitzer in jenen Tagen war ein Johann Ostermair, was bezeugt, dass dieser Name seit nahezu 200 Jahren mit der Hofstelle verbunden ist. Das Anwesen liegt im einstigen Unterdorf von Weßling, ganz nahe dem Gasthof „Post“. Da an dieser Stelle im Mittelalter ein herzogliches Kastengut gestanden hatte, darf man davon ausgehen, dass um diese Anlage herum schon früh sich auch landwirtschaftliche Gebäude geschart haben. Der Schluss ist also zulässig, dass der „Paulihansl“ um einiges älter ist, als die schriftlichen Zeugnisse dies zu belegen vermögen. Seine tatsächlichen Anfänge verlieren sich jedoch im Dunkel der Geschichte.



Gesichert ist, dass der Hof stets zu den drei größten im Dorf gezählt hat; 78 Tagwerk Grund um 1810 (48 Tgw Äcker und Wiesen, 30 Tgw Wald), 99 Tgw gesamtbewirtschaftete Fläche heute. Über die individuellen Schicksale der einstigen Besitzer existieren keine Überlieferungen. Wie man sich jedoch ihre Lebensumstände und den Alltag jener Zeit vorstellen darf, darüber geben die Aufzeichnungen des Pfarrers Dellinger auf

anschauliche Weise Auskunft (siehe Seite 10/11 in dieser Ausgabe). Einem Katasterauszug des Jahres 1866 ist zu entnehmen, dass seit 1861 ein Josef Ostermair Eigentümer war und dass unter seiner Wirtschaftsführung ein Wohnhaus, Stall, Stadel, Strehütte, Wagenremise, Backhaus und ein Austragshäusl zu Hofanlage gehört haben. Sein Sohn Johann, Jahrgang 1869, hat den Hof 1901 übernommen und 1906 einen

Wohnhausneubau errichtet. Der für die Gegend typische, schlichte und auf Funktionalität ausgerichtete Einfirsthof existiert in seiner Grundform noch heute. Rund ein Drittel des langgestreckten Gebäudes nimmt das Wohnhaus ein, den größeren Teil der Stall.

Johann Ostermair war mit der Bauerstochter Therese Reindl aus Ellwang bei Herrsching verheiratet. Therese starb jedoch bei der Geburt ihres 3. Kindes Thomas (1910), dem Vater des heutigen Besitzers. Johann Ostermair heiratete bald darauf wieder. Seine zweite Frau war die Weßlingerin Katharina Kling. Das Schicksal hat es so gefügt, dass diese Ehe auch nur von kurzer Dauer war, da Johann 1918 selber verstarb. Katharina hat sich nun ihrerseits ein zweites Mal verheiratet, mit Stefan Scheffler. Der kleine Thomas, gerade 8 Jahre alt, war wie seine älteren Geschwister Hans und Therese früh Vollwaise geworden. Er ist am Hof der Stiefeltern aufgewachsen und hat ihn 1949 selber übernommen.

Thomas Ostermair war das, was man sich unter einem bayerischen Original vorstellen darf. Der knorrige hochgewachsene Bauerssohn war erstaunlich gebildet und belesen, wusste Goethe zu zitieren und schwärmte für die Musik Richard Wagners. Wäre es nach Pfarrer Anton Ferstl gegangen, dem Weßlinger Seelsorger in jenen Jahren, hätte der gescheite Bub „auf Pfarrer“ studiert. Daraus ist nichts geworden, doch immerhin war er, wenn auch nur für die kurze Zeit, von 1942 bis zum Kriegsende 1945 Bür-

Sammler und Liebhaber schöner Fotomotive warten schon auf sein Erscheinen. Ab Ende November erhältlich.

**Begrenzte Auflage - deshalb sofort kaufen !**

Der neue Jahreskalender für das Jahr 2002

### Liebenswertes Weßling

Er enthält ausgewählte Original-Farbfotos von unseren 3 Ortsteilen bzw. der angrenzenden Landschaft.

Die Fertigung jedes einzelnen Kalenders erfordert einen beträchtlichen Arbeitsaufwand. Aus diesem Grunde können wir nur eine begrenzte Stückzahl anbieten. Sie sollten sich rasch entscheiden, denn diese begehrten Fotokalender werden wieder in kürzester Zeit vergriffen sein.

Einschauen und kaufen können Sie den Kalender bei

Franziskus-Apotheke in Weßling  
Schreibwaren Lohr in Weßling  
Bäckerei Böck in Oberpaffenhofen

Telefonische Bestellungen sind ebenfalls möglich unter  
Tel. 1375 (Chorherr) und 1776 (Weber).

Preis pro Kalender  
28 DM

germeister. Es gab wohl keine zweite Persönlichkeit im Ort, die so viele Geschichten und Anekdoten auf der Zunge hatte wie er. Als alter Mann war er eine Art „Blasius, der Spaziergänger“ von Weßling, kannte jeden Winkel seines Dorfes und unterhielt sich mit Alt und Jung. Zu seinem äußeren Erscheinungsbild hat auch die Zigarette gehört, die ihm verwegen aus dem Mundwinkel hing.

Thomas Ostermair war verheiratet mit Maria, geb. Wunderl, ebenfalls einer alten Weßlinger Familie entstammend. Ihre Hochzeit fand im Jahr der Hofübergabe, also 1949 statt. Die beiden fühlten sich tief in die bäuerlichen Lebensstrukturen ihres Dorfes eingebunden. Maria galt als humorvolle und singfreudige Person, hat jahrzehntelang auch dem örtlichen Kirchenchor angehört. 1997 ist sie gestorben, 2 Jahre später ihr Mann.

Welchen Veränderungen in der öffentlichen Wertschätzung selbstverständliche bäuerliche Einrichtungen binnen einiger Jahrzehnte ausgesetzt waren, lässt sich trefflich am Ostermair'schen Misthaufen demonstrieren. 1907 wurde dem Johann Ostermair noch ein Ehrendiplom verliehen für die „Herstellung einer mustergültigen Dungstätte“. In den 50er Jahren war er dem Fremdenverkehrsverein ein Dorn im Auge, weil sein Geruch die empfindsamen Nasen der Gäste des nahen Seehofs hätte irritieren können. Erst der Kompromiss, zur Straßenseite hin eine 2 Meter hohe Abgrenzungsmauer zu bauen, hat dem Streit ein Ende gesetzt.

Zurück zur Familiengeschichte: von den beiden Söhnen aus der Ehe zwischen Maria und Thomas hat der ältere, Thomas jun., inzwischen selber schon 51,

1977 den Hof übernommen. Hans, der jüngere, lebt in Gilching, war dort einige Jahre auch Bürgermeister. Kurz vorher haben Vater und Sohn aufgrund der zunehmenden räumlichen Enge der alten Weßlinger Hofstelle den Aussiedlerhof an der Grünsinker Straße errichtet. Thomas ist seit fast 25 Jahren mit Michaela verheiratet, die einer Bauersfamilie aus Altomünster entstammt. Beide widmen sich mit „Leib und Seele“ ihrem landwirtschaftlichen Betrieb, ganz so, wie sie es von ihren Vorfahren vorgelebt bekommen haben. Haupterwerbszweig ist weiterhin die Rinderhaltung. Erwogen wird aber auch, in die Direktvermarktung einzusteigen, zumal beide in der kleinstrukturierten, regionalen Vermarktung Sinn und Zukunftschancen einer gesunden Landwirtschaft sehen. Da passt es gut, dass ihre Tochter, die 21-Jährige Bernadette, Landwirtschaft in Weihenstephan studiert.

Thomas und Michaela Ostermair nehmen beide sehr aktiv auch am örtlichen Leben teil. Er ist seit seinem 16. Lebensjahr in der Freiwilligen Feuerwehr aktiv, seit 9 Jahren als deren Vorsitzender. Auch im Gemeinderat ist er vertreten. Seine Frau engagiert sich für die 1999 gegründete Solidargemeinschaft „Starnberger Land“.

Und was wird aus dem alten Hof im Dorf? Thomas Ostermair: „Grundsätzlich soll er für unsere Kinder erhalten werden. Wenn eine Sanierung möglich und durchführbar ist, wird das in den nächsten Jahren geschehen. Wenn nicht, werden wir uns überlegen, an dieser Stelle einen Neubau zu errichten, der sich weitgehend an der Form des alten Hauses ausrichtet.“ Für das Ortsbild eine gute Lösung.

Gottfried Weber

## Besonnenes Handeln in kritischen Tagen

Thomas Ostermair war bei Kriegsende 1945 zusammen mit dem damaligen Polizeikommissar Rieder den einrückenden amerikanischen Soldaten Richtung Grünsink entgegengegangen, zum Zeichen friedlicher Absicht eine weiße Serviette über dem Kopf schwenkend.

Sein Amtsnachfolger dankte ihm mit nachstehenden Zeilen.

*Weßling, den 15. August 1945*

*Lieber Herr Ostermair!*

*In schwerer, banger Zeit der Kriegshandlungen und Kriegsauswirkungen des zweiten Weltkrieges 1939-1945 haben Sie unseren schönen, lieben Heimatort Wessling, dessen erster Bürgermeister Sie damals waren, am Ende des Zusammenbruchs durch Ihr tatkräftiges und umsichtiges Handeln vor Kriegsschaden und Kämpfen bewahrt.*

*Auch daß die Gemeinde während des totalen Zusammenbruchs und des Übergangs zur demokratischen Weltanschauung vor merkbaren Erschütterungen, Beunruhigungen und Gewalttätigkeiten verschont blieb, verdankt sie Ihrer besonnenen Überlegung und Ruhe.*

*Die Gemeinde Wessling schuldet Ihnen dafür öffentlichen Dank und öffentliche Anerkennung, die wir mit wahrer Aufrichtigkeit in diesen Zeilen Ihnen hiermit aussprechen.*

*Wunderl Muther  
1. Bürgermeister 2. Bürgermeister*

Im Dorf entdeckt ...

## Das Baumhaus der Familie Weiß



Was für die meisten Kinder wohl ewiger Wunschtraum bleiben muss, für die drei Kinder der Familie Weiß ist er in Erfüllung gegangen. Auf dem Kreuzbergerl, nahe der alten Weßlinger Kirche, wo die Familie wohnt, baute ihnen Vater Peter Weiß in monatelanger Arbeit hoch in den Bäumen ein winziges Häuschen, das der spielerischen Fantasie seines Nachwuchses und dessen Freunden unbegrenzte Möglichkeiten eröffnet. Da gibt es einen umlaufenden Balkon, Fenster zum Ausspähen, eine Schlafstelle und als absoluten Clou eine hochziehbare Leiter, die von den kleinen Bewohnern mühelos selber bedient werden kann.

Dass er sich mit dem bis ins Detail liebevoll gearbeiteten Schmuckkästchen selber einen Traum aus Kindertagen erfüllt hat, gibt Peter Weiß, leicht schmunzelnd, gerne zu. Altes Baumaterial hat er gesammelt und hier eingesetzt. Unter anderem ein kleines Fenster vom abgerissenen Nachbarhaus und Fußbodenbretter der ehemaligen Gastwirtschaft Gerz. Eine sehr kindgemäße und obendrein noch ästhetisch befriedigende Schöpfung ist entstanden.

Gottfried Weber



v.l.: Ismail, Susanne, Tayfun und Nagihan Demirci

Heute:

## Familie Demirci –

eine echte Familie,  
verwurzelt im Morgen- und Abendland

„Die Leute in Bayern sind sehr nett, hier auf dem Land werde auch ich als Ausländer mit einem aufmerksamen ‚Grüß Gott‘ begrüßt – aber das Heimweh bleibt.“ erzählt Ismail Demirci, ein kleiner, zarter Mann, der mich mit freundlich nachdenklichen Augen anschaut. 20 Jahre lebt er schon in Deutschland. Er kommt aus Elmacik Köyü, auf deutsch Äpfelchendorf, einem kleinen Dorf 30 Kilometer südlich der Schwarzmeerküste gelegen. Mit 11 Geschwistern war er auf einem winzigen Bauernhof aufgewachsen, früh starb der Vater, der Jüngste war gerade 2 Jahre alt, also unterstützte Ismail die Mutter in der Landwirtschaft. Später lernte er den Beruf eines Schweißers, 1980 suchte er in Deutschland Asyl und Arbeit. Geradlinig und ehrlich gab er seine Armut als Grund für seine Einreise an und erhielt das Bleiberecht. Er begann in einer Fahrradfabrik in Detmold. Hier lernte er Susanne kennen, eine fröhliche, unbefangene junge Frau, praktisch zupackend, mit hellem, herzlichen Lachen, das noch heute bezaubert. Sie heirateten und zu Emine der Ältesten kamen 1981 die Tochter Nagihan, 1983 der Sohn Tayfun zur Welt. Der Vater sprach türkisch mit den Kindern, Susanne deutsch, sie sollten beide Sprachen beherrschen. Sie selbst lernte rasch türkisch, besonders leicht während der Besuche bei der Familie in der Türkei, wo sie sehr herzlich aufgenommen wurde. Für Susanne war es wichtig, den Kindern eindeutige, klare Wertmaßstäbe mitzugeben, darum passte sie sich in ihrer Lebensweise der Weltanschauung ihres Mannes an, der einen weitherzigen Islam lebt. Sie beschäftigte sich mit den Regeln des Koran, folglich kleidete sie sich dezent, hielt so weit wie möglich den Ramadan ein, verbannte Schweinefleisch aus ihrer Küche. In der Türkei achtete sie noch sorgfältiger darauf, die religiösen Gefühle der muslimischen Verwandten nicht zu verletzen. So trägt sie im Dorf, wo sie bekannt ist, selbst-

verständlich ein Kopftuch auf der Strasse. Ihre Schwägerinnen haben, wie viele türkische Mädchen, für ihre Aussteuer die bunten Kopftücher zu kleinen Kunstwerken verarbeitet, eingefasst mit Spitzenborten, die sie aus feinstem Garn, farblich abgestimmt gehäkelt haben, mal geometrische Muster, mal Blüten, mal Schmetterlingsflügel – ein maleischer Schmuck auf dem dunklen Haar der Frauen.

Die Sommerferien in der Türkei wurden für die ganze Familie Demirci zum wichtigsten Ereignis im Jahreslauf. Im August, fuhren sie mit Jung und Alt des ganzen Dorfes auf dem Traktor hinaus in die Plantagen und halfen beim Pflücken und Trocknen der Haselnüsse. Und wie köstlich schmeckten dann die reifen Tomaten, die Paprikaschoten, das frisch geerntete Gemüse und Obst aus dem Garten der Großmutter!

Die liebevolle Familie in Deutschland ist das große Glück für Ismail geworden, aber mit der Arbeit hatte er Pech. Die Fahrradfabrik ging in Konkurs. Ein Gartenbaubetrieb in Unering warb ihn an, dazu siedelte er mit seiner Familie 1988 von Detmold nach Weßling über. Doch als seine Firma wegzog, wechselte er zu einer kleinen Baufirma, die nach 2 Jahren Bankrott machte. Die anschließende Stelle in einer Aluminiumfabrik in Emmering wurde ihm nach einer Operation gekündigt. Er fand einen kleinen Malerbetrieb, in dem er voll Freude mitarbeitete, doch als er in Folge einer schweren Erkrankung nicht mehr alleine auf der Baustelle und auch nicht mehr auf hohen Leitern arbeiten durfte, wurde er entlassen. Ein erneuter Versuch bei einem anderen Maler scheiterte an seinem eingeschränkten Gesundheitszustand. Wie gerne würde er weiterarbeiten, wie gerne würde er Wohnungen renovieren!

Zum Glück hatte Susanne als die Kinder schon etwas selbständiger waren, das Familiengedächtnis mit Putzen stabilisiert. Seit 1990 hält sie das Schulhaus in Weßling sauber. Das gefällt ihr, kann sie sich die Arbeit doch zeitlich recht frei einteilen. Mittlerweile sind die Kinder erwachsen. Die Älteste ist mit einem Türken verheiratet. Die beiden Jüngeren leben noch daheim. Beide lernen bei Edeka Einzelhandelskaufmann. Tayfun hat gerade seine Lehre beendet. Er liebt die praktische Arbeit, während Nagihan die theoretische Seite vorzieht. Sie hat die

Realschule abgeschlossen und wird im nächsten Jahr mit der Ausbildung fertig. Die meisten von uns kennen Bruder und Schwester, wenn sie strahlend hilfsbereit im Laden arbeiten. Sie ergänzen sich ideal und träumen für später von einem gemeinsamen Geschäft für türkische Spezialitäten.

Nagihan und Tayfun haben sich immer in Deutschland und der Türkei daheim gefühlt. Bei uns besuchten sie den Kindergarten und die Schule, hier leben Freunde und Nachbarn, die sie in ihren weltanschaulichen Eigenheiten achten, hier spielt Tayfun begeistert in der Weßlinger Fußballmannschaft. Mit den deutschen Großeltern feierten sie unter dem Weihnachtsbaum, in Gilching besuchten sie den Koranunterricht. Schon als Kinder wirkten Nagihan und Tayfun als Mittler zwischen den Kulturen, wenn sie bei den Matinéés des deutsch-amerikanischen Freundeskreises der Nachbarschaftshilfe eifrig mitspielten, wenn sie im Seehäusl liebenswürdig köstlichen, türkischen Tee oder Gebäck reichten. Jetzt als Erwachsene arbeiten sie hier. Die Türkei lieben sie mehr von der sonnigen, von der Ferienseite. Auch dort leben Freunde von ihnen, noch mehr aber bedeutet ihnen der Zusammenhalt und die Gemeinschaft in ihrer großen türkischen Familie.

Die Eltern wünschen sich, später einen Teil des Jahres ganz in der Türkei zu verbringen. Darum sparten sie eisern für eine Eigentumswohnung in der benachbarten Stadt Düzce. Bei zwei verheerenden Erdbeben 1999 wurde Düzce fast vollständig zerstört. Hunderte von Menschen, darunter auch viele Verwandte von Vater Demirci, fanden dabei den Tod. In einer spontanen Hilfsaktion sammelte er Kleidung, Decken und Geld, wobei ihn die Weßlinger Bürger großzügig unterstützten, und reiste selbst in die verwüstete Stadt, um die Güter zu verteilen. 2 Jahre musste seine Mutter im Zelt hausen bis ihr Hof und auch die eigene Wohnung nach japanischem Vorbild erdbebensicher wieder aufgebaut waren.

Hinter seinem Haus in Weßling zeigt mir Vater Demirci sein kleines Gärtchen, wo im Sommer üppig Tomaten, Zwiebeln, Salat und Erdbeeren gedeihen. Jetzt ist alles herbstlich gerichtet, sauber umgestochen, umrahmt von einem Maulbeerbäumchen, einer Kirsche und einer Khakifrukt in großen Blumentöpfen. Sein bescheidener Traum für hier wäre ein größerer Garten von vielleicht 150 bis 200 m<sup>2</sup>, groß genug für ein Gerätehäuschen und für vielerlei eigenes Gemüse wie in der Türkei. Das müsste sich doch in oder um Weßling finden lassen!

Dr. Gerhild Schenck-Heuck

# Ham's des scho g'wußt ...

... dass Werner und Erhard Hermus, 2 in Texas lebende ehemalige Weßlinger, die Zeitschrift „Unser Dorf“ mit einem Scheck über 100 Dollar unterstützt haben? Ein Dank in die USA!

... dass vor 50 Jahren ein amerikanisches Düsenflugzeug 100 Meter neben dem Weßlinger Schulhaus in die Wiese bei der damals noch unbebauten Kolpingstraße abgestürzt ist? Die mitgeführten Bomben sind nicht explodiert und konnten entschärft werden.

... dass vor 30 Jahren, am 25.11.1971 die Eingliederungsvereinbarung zwischen der Gemeinde Weßling und Hochstadt einstimmig von den Gemeinderäten beider Seiten besiegelt wurde? – und dass ebenfalls vor 30 Jahren mit dem Ausbau des neuen Weßlinger Friedhofs an der Grünsinker Straße begonnen wurde?

... dass zwei der Preisträgerinnen beim Rätsel „Mitmachen-gewinnen“ (siehe Seite 19) zum ersten Mal in ihrem Leben eine Kahnfahrt auf dem Weßlinger See erlebt haben? „Unser Dorf“ macht's eben möglich!

... dass sich der Bauausschuss der Gemeinde dafür ausgesprochen hat, gemeindeeigene Dächer für die Installation

von Solaranlagen zur Verfügung zu stellen? Nach Angaben der lokalen Agenda können Bürger sich an diesem „Bürgerkraftwerk“ beteiligen. Ins Auge gefasst wurden die Dächer der Sporthalle, der Schule Oberpfaffenhofen und des Freizeitheims in Hochstadt.

... dass der Rektor der Weßlinger Grundschule Werner Stroppe zum Ende des vergangenen Schuljahres in den Ruhestand getreten ist. Stroppe war 4 Jahre in Weßling tätig. Sein Nachfolger ist der bisherige Konrektor Anton Appel.

... dass die Gemeinde Weßling die Schallgrenze von 5000 Einwohnern überschritten hat? Die Zahl der Ratsmitglieder wird sich ab der nächsten Kommunalwahl von 16 auf 20 erhöhen.

... dass die Gemeinde Weßling aus eigener Kasse die rund eine halbe Million Mark für die Kosten des Kreisels bei der Zufahrt zum Aldi aufbringen muss? Seit dem 20. September hat der Discounter geöffnet.

... dass bei der Unterwasser-Ramadama-Aktion im August Taucher des Starnberger Polizei-Tauchsportvereins Unerwartetes aus dem Weßlinger See fischten? Sie bargen u.a. ein eisernes Bettgestell,

einen Autoauspuff, Autoreifen, Damenschuhe, Schwimmlinsen, Weinflaschen und sonstiges Gerümpel. Es wird wohl ein heftiger Sturm gewesen sein, der diesen Berg an Abfällen in den See gefegt hat!

... dass die Weßlinger Mariensäule 125 Jahre alt ist? Einige Dutzend Weßlinger und Weßlingerinnen versammelten sich zu diesem Anlass im August vor der Säule zu einem Weihegebet.

... dass auf Gut Mischenried künftig artgerechte Pferdehaltung vorgesehen ist? Die Tiere stehen nicht mehr einzeln in Boxen, sondern sind in kleinen Gruppen in einem Offenstall mit einer 200 Meter langen Koppel untergebracht.

... dass die Stofftier-Designerin Brigitta Hoffmann aus Weßling für ihre Kreationen in San Diego (USA) mit einem Teddybär-Oscar geehrt worden ist?

... dass die Heizung der Christkönigkirche nach 35 Jahren Dienst wegen irreparabler Schäden außer Betrieb genommen werden musste? Für eine komplette Neuanlage kommen auf die Kirchenverwaltung Kosten in Höhe von ca. 65000 DM zu.

... dass beim diesjährigen Starnberger Landkreislauft die erste Herrenmannschaft „Lauffreunde Hochstadt“ einen hervorragenden 4. Platz erlief? „Team Weßling“ wurde 53ster unter insgesamt 131 teilnehmenden Mannschaften.

... dass ein Dutzend freiwilliger Helfer das Gelände um den renovierten Pfarrstadel entbuscht und von zu dicht stehenden Bäumen befreit haben?

## Arbeitskreis Ortsgeschichte

Ein derzeit noch kleiner Kreis an Ortsgeschichte Interessierten aus Weßling, Oberpfaffenhofen und Hochstadt würde sich sehr über Verstärkung freuen. Der Arbeitskreis trifft sich monatlich im Rathaus von Weßling und ist zu erreichen unter Tel.: (0162)8579747 bzw. über die e-Mail-Adresse „rudolf.schmid@gmx.de“.

## Inzwischen eine Tradition

Schon zum 5. Mal wiederholte sich am 8. September eine zur Tradition gewordene Veranstaltung:

### Das Straßenfest der Kreuzbergsiedlung

Auch in diesem Jahr folgten viele Leute aus der Siedlung der Einladung und kamen, aufgrund der Witterung nicht auf dem Kreuzberg, sondern in der Maria-Himmelfahrtskirche zu einem gemeinsamen Gottesdienst zusammen.

Anschließend hatte man Gelegenheit bei Kaffee und Kuchen und später bei Ge-

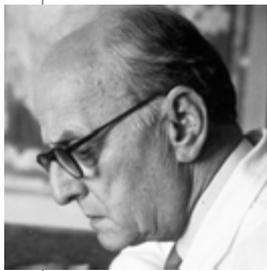
grilltem und Salaten mit Nachbarn und Bekannten mehr als nur ein „HALLO!“ auszutauschen und weniger bekannte Gesichter näher kennenzulernen.

Die Stimmung der als „Garagenfest“ (im Anwesen Muther) umgestalteten Feier war nicht nur durch die notwendigen Wärmestrahler aufgeheizt, sondern auch durch die musikalischen Einlagen von Herrn Sontheim (Akkordeon) und vor allem durch die Fröhlichkeit und Offenheit der Anwohner.

Eine Feier, die es sich zu wiederholen lohnt!

*Edith Bergmann-Friedl*





*Von einem Maler und Graphiker wollen wir heute erzählen, dessen Wurzeln aus dem Hessischen kommen, der sich als 42-Jähriger in Weßling niedergelassen und hier auch seinen Lebensabend verbracht hat.*

## Hans Aulmann

(1884 - 1979)

In der Oberen Seefeldstraße in Weßling, dem Heimatdorf seiner Frau, verbrachte Hans Aulmann das letzte Jahrzehnt seines Lebens. Was ihn hier umgab und sein Schaffen anregte, war eine herrliche Landschaft mit Bäumen, Sträuchern und Blüten; der See lag unmittelbar vor der Haustüre.

Am 1. August 1884 wird Hans Aulmann als drittes Kind des Metallwarenfabrikanten Julius Aulmann und dessen Frau Susanne, geb. Stroman, in Offenbach am Main geboren. Bereits als Knabe macht sich bei ihm die zeichnerische und malerische Begabung bemerkbar. Nach dem Besuch der Offenbacher Realschule sollten er und sein älterer Bruder Paul in das väterliche Geschäft einsteigen, wobei Hans Aulmann die künstlerische Gestaltung und Paul die kaufmännische Leitung zu verantworten gehabt hätten. Doch der frühe Tod des Vaters macht alle diese Pläne zunichte.

Nach dem Tod seines Vaters geht er nach München, wo er am 5. November 1903 in die Akademie der Bildenden Künste eintritt und dort bis 1907 bei Johann Caspar Herterich und Peter von Halm studiert. In der Malklasse bei Professor Heinrich von Zügel erhält Aulmann entscheidende, impressionistische Impulse, die sein späteres Werk beeinflussen. 1905 entsteht sein erstes Ölgemälde. Das kleinformatige Landschaftsbild zeigt eine junge Frau auf einem Steg sitzend. Dahinter erstreckt sich die Weite des Ammersees bis hin zum gegenüber liegenden Ufer. Diese, in gedämpfter Farbigkeit geschaffene Komposition, zeigt die Früchte der ersten Lehrjahre.

Hans Aulmann hat mit einigen Malern der Künstlergruppen „Scholle“ und „Secession“, die überwiegend für die Zeitschrift „Jugend“ arbeiten, schon früh Kontakt. Er selbst arbeitet öfter für den Frankfurter Kunstverlag Wachen-dörfer und stellt im Kunstsalon Schneider erste Werke aus. Zudem ist er ein Jahr an der Kunstgewerbeschule in seiner Geburtsstadt tätig.

Am 5. Januar 1911 heiratet Hans Aulmann in München die junge Malerin Else Hildebrandt. Sie beziehen eine hübsche sonnige Wohnung in der Nähe des

Englischen Gartens. Im darauffolgenden Jahr wird Sohn Arnold geboren. Das Kriegsjahr 1914 – das für Aulmann die schwere Trennung von seiner Familie bringt – zerstört dieses Idyll. In ein bayarisches Regiment eingezogen, wird er im Laufe des Krieges zum Leutnant befördert und erhält mehrere militärische Auszeichnungen. Während Aulmann im Feld an einer Lungenentzündung erkrankt, werden seine Frau und sein Sohn von einer schweren Diphtherie heimgesucht. Else Aulmann stirbt am 27. November 1918 an dieser Krankheit, das Kind überlebt und erholt sich langsam.

Nach dem Krieg, durch die familiären Ereignisse und die Nachwirkungen seiner Krankheit schwer getroffen, erfolgt mühsam ein Neuanfang als Graphiker. Mit der Hilfe eines Freundes übersiedelt Hans Aulmann zusammen mit seinem Sohn nach Oberpfaffenhofen. Als Schüler von Peter von Halm war er bereits früh mit den graphischen Techniken vertraut. Seine spontan wirkenden Radierungen sind streng komponiert; die Landschaften aus der Umgebung von Weßling zählen zu seinen besten Arbeiten aus dieser Zeit. Eine weitere Einnahmequelle schuf sich Aulmann durch die Restauration von Bildern. Um den neuen Beruf bis ins Einzelne zu erlernen, tritt Hans Aulmann im Jahre 1926 als Assistent in das Restaurierungsatelier der Alten Pinakothek in München ein.

Stilleben sind Hans Aulmanns Spezialgebiet. Seine Liebe zu einfachen Gegenständen - wie Gläser, Vasen, Tonkrüge – werden in dekorativer Eleganz mit Blumen und Früchten arrangiert. Dabei stehen seine Blumenstücke fast immer auf einem Holztisch. Je nach Jahreszeit entstehen Gemälde mit einer Vielzahl blühender Pflanzen, wobei er Iris, Dahlien, Gladiolen, Zinnien und Kresse besonders bevorzugt. Ein Puppenstilleben, vermutlich Mitte der vierziger Jahre entstanden, erzählt die Geschichte des menschlichen Alltags.

Seit 1926 wohnt er in Weßling und nimmt rege am Dorfleben teil. Als 1927 der „Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein Weßling“ einen Werbeprospekt herausgibt, stammen die Fotoaufnahmen von Hans Aulmann. Am 19. Ok-

tober 1931 heiratet er Maria Dallmeyr, eine Tochter des Weßlinger Postwirts. Nach einem kurzen Aufenthalt an der Staatlichen Gemäldesammlung in Stuttgart übernimmt er 1932 im Kunstmuseum Basel die leitende Stelle als Gemälderestaurator. Unermüdlich arbeitet Aulmann mit der neuen Methode der physikalischen Gemäldeuntersuchung - mittels Röntgen-, Ultraviolett- und Infrarot-Strahlen - und wird damit zu einem geschätzten Fachmann für „Übermalungen und Echtheitsfragen“. Für sein eigenes künstlerisches Werk bleibt kaum noch Zeit. An den Oberpfaffenhofener Kunstmaler Heinrich Brüne bemerkt Aulmann in einem Brief: „Ich habe nicht ohne schwere Kämpfe meine Tätigkeit als Maler und Graphiker auf-



Alter Weßlinger Pfarrhof

gegeben in dem Moment, wo ich vielleicht hätte anfangen können, anständige Arbeit zu leisten.“

Nach 22 Jahren Tätigkeit für die Basler Kunstsammlung geht Hans Aulmann im Alter von 70 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Seine gewonnene Freizeit nutzt er, um seine Erkenntnisse und Erfahrungen 1958 in einem Fachbuch niederzuschreiben.

In seinen letzten Lebensjahren verliert Hans Aulmann mehr und mehr seine Sehkraft. Er verstirbt am 8. März 1979 nach einem schaffensreichen Leben in seiner Wahlheimat Weßling und wird im Friedhof neben der Christkönig-Kirche beigesetzt.

Trotz der hohen Qualität und der Vielseitigkeit seines Schaffens ist sein Œuvre nahezu vergessen. Einige seiner Werke befinden sich jedoch heute in Weßlinger Privatbesitz.

*Erich Rüba*

# Historische Orgel restauriert

*Liebe Freunde der Grünsinker Orgel,*  
Sie erinnern sich sicher noch an das stimmungsvolle Benefiz-Konzert im Oktober 2000, in dem sich vier musizierende Künstler und viele Zuhörer zu einer Freundesgemeinde zusammaten, um die Restaurierung der kleinen kostbaren, historischen Orgel aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts zu ermöglichen. Der Erlös brachte fast die gesamte benötigte Geldsumme. Dafür dankt der Verein den Künstlern und Zuhörern herzlich – wie dies Herr Pfarrer Brandstetter auch schon ausführlich getan hat.

Der Starnberger Organist Andreas Götz, der die Grünsinker Orgel seit vielen Jahren kennt und sich um ihren "Gesundheitszustand" sehr sorgte, stellte die Verbindung zu Stephan Niebler aus Weilheim her, der – selber Organist und Orgelbauer – eine große Passion und sehr viel Einfühlungsvermögen und Könnerschaft für die Restaurierung alter Orgeln hat. Mit Hingabe ging er an eine Arbeit, die weitaus länger dauerte und sich schwieriger gestaltete, als vorher anzunehmen war. (Für sein leibliches Wohl sorgte in diesen Tagen die Familie Muther – dafür herzlichen Dank!)

Es zeigte sich, dass die Orgel im Original vermutlich "mitteltönig" war, also nur für wenige Tonarten sauber zu spielen. Ihr Klang muß aber sehr viel unverwechselbarer, klarer, rauher gewesen sein. In der 2. Hälfte des 19. Jahrhun-

derts wurde bei einer Renovierung die Orgel "wohltemperiert" gestimmt, wahrscheinlich, um sie auch für die Begleitung der neueren Kirchenlieder brauchbar zu machen. Dafür waren Eingriffe an den einzelnen Pfeifen notwendig, die nun ein Spielen in vielen Tonarten ermöglichten – allerdings auf Kosten des originalen Klanges. Stephan Niebler gelang das "Kunststück" – wie Andreas Götz, der die Arbeiten anteilnehmend begleitete, begeistert anmerkte – die besondere Klarheit dieser Orgel wiederherzustellen, ohne die wohltemperierte Stimmung anzutasten. Wir danken Stephan Niebler sehr, dass er diese Mehrarbeit so liebevoll und sorgfältig ausführ-

te, ohne seine Ausgangsbedingungen zu ändern! Falls es zeitlich möglich ist, werden im kommenden Frühsommer Herr Niebler und Herr Götz in Wort und Musik die Interessierten über die Einzelheiten der Renovierung informieren. Die Kirchgänger, die Hochzeiter, die Täuflinge dürfen sich mit uns über die gute "Heilung" der kleinen, aber besonderen Orgel freuen, und wir sehen mit Erwartung dem nächsten Grünsinker Konzert am ersten Juliwochenende 2002 entgegen.

Bleiben Sie Grünsink treu und seien Sie im Namen des Vereins "Unser Dorf" mit Dank begrüßt!

*Hildegard Schilde*



Die Grünsinker Barockorgel von Joseph Gloner, 1735

## Die Kreuzbichler spielten:

# Flurbereinigung

Der Applaus ist heftig und die Schauspieler stehen glücklich auf der Bühne. Wieder einmal hat die Theatergruppe d'Kreuzbichler ihr Können zum Besten gegeben. Das Stück mit dem Titel „Flurbereinigung“ von Manfred Bacher wurde im Freizeithaus in Hochstadt aufgeführt.

Die Idee des Stückes führt uns bis ins Mittelalter zurück. Denn schon damals wurden bei Vererbungen die Grundstücke geteilt und somit hatte mancher Bauernhof seine Last, die nur mehr kleinen Äcker und Wiesen zu bewirtschaften. Was kann in diesem Fall Abhilfe schaffen? Natürlich, die Flurbereinigung. Die Grundbesitze aller Bauern einer Ge-

meinde werden zusammengelegt und neu verteilt. Jeder möchte natürlich das beste Geschäft machen. Und wer tauscht schon gerne eine Wiese gegen eine Wiese, wenn nicht irgendwo Bauland einzutauschen wäre? Und plötzlich wird der beste Nachbar zum ärgsten Widersacher. Größter Familienstreit führt zu verworfenen Heiratsabsichten. Keiner gönnt dem andern etwas und trauen tun sie sich alle nicht.

Im Gastzimmer des Weißbräu geht es nun ganz schön rund. Jeder macht mit dem andern ein Geschäft, ohne das es natürlich der Dritte weiß. Und überhaupt, es geht ja nur um ein Grundstück mit schöner Aussicht, direkt in der Natur

gelegen. Der sogenannte Hammelberg, das weiß der Simmerer, der wird gewiß als Baugrund ausgewiesen.

Regierungsdirektor Dr. Semmerlein sieht das jedoch ganz anders: „Gewisse Auseinandersetzungen gibt es bei derlei Maßnahmen immer, das ist selbstverständlich.“

Das unterhaltsame bayerische Volksstück in drei Akten enthält alles, was einen kurzweiligen Abend ausmacht: Situationskomik, Anzüglichkeiten, turbulente Szenen und witzigen Schlagabtausch. Mit dieser Inszenierung ist dem Spielleiter Georg Wall eine ausgewogene Mischung aus guter Unterhaltung und lustigem bayerischen Wortwitz gelungen. Die Schauspieler sind souverän und haben Spaß am Theaterspielen. Ein gelungener Abend.

*Astrid Köhler*

Mit diesem 3. und letzten Teil beenden wir unseren ortsgeschichtlichen Beitrag über die Lebensverhältnisse in Weßling um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Aufzeichnungen entstammen der Feder von Joachim Dellinger, der über 20 Jahre für die Seelsorge im Ort verantwortlich war. In seinen ausführlichen Aufzeichnungen, die an Deutlichkeit der Sprache nichts zu wünschen übrig lassen, setzte Dellinger sich u.a. mit dem Wohlstand der damaligen Bevölkerung, mit den Ernährungsgewohnheiten und der Kindererziehung genauso auseinander wie mit der Ärmlichkeit der Wohnverhältnisse und den charakterlichen Eigenschaften der Dorfbewohner.

Lesen Sie also abschließend noch, was Dellinger zu den diversen Volksbelustigungen sowie zur sittlichen und religiösen Haltung der ihm anvertrauten Schäflein anzumerken hatte.

Gottfried Weber



Joachim Dellinger,  
Pfarrer in Weßling  
von 1846 - 1867

Mit den Augen eines Pfarrers - Teil 3

## Das Leben in Weßling vor 150 Jahren

**Sehr ausführlich und überaus kritisch äußert Dellinger sich auch über die diversen Volksbelustigungen, wie sie unsere Vorfahren betrieben haben**

“Das Volk ist sehr geneigt zu Vergnügungen und Belustigungen. Wer will es ihm auch verargen? Die Leute müßen sich viel plagen, sollen also auch eine Erholung haben, und ihnen jede Belustigung zu verwehren, wäre grausam und unverständig. Das Wirthshaus wird an Sonn- und Feyertagen fleißig besucht, und daselbst auch wacker gezecht. Freund und Kameraden setzen sich zusammen, reden von der Arbeit, die sie in der Woche verrichtet haben, oder von den Geschäften, die noch zu thun übrig sind. Das ist ihr Vergnügen, und sie gehen ruhig wieder zur rechten Zeit nach Hause. Andere reden auch wie sie schreien, schimpfen einander, lärmern, poltern und machen Spektakel; es geht nicht (!) selten ohne thätliche Handlungen ab, und am anderen Morgen sagen Sie: „Gestern ist es amal lustig gewesen.“ Im Sommer wird auf der Kegelbahn gespielt – auch dabei gestritten oder gar gerauft und wenn möglich betrogen. Im Winter geht das Kartenspiel. Wie viel gilt nicht bei diesen Leuten der Tanz? Nicht blos junge Leute, sondern schon bejahrte kann man mit Vergnügen von dieser Thorheit reden hören. Welche Zotten und Possen gerissen werden von den ledigen Burschen bei diesen Tanzgelegenheiten! Es eckelt jeden sittlichen Menschen an. Und die größte Zahl der weiblichen Personen findet darin nicht Anstößiges. Von solchen Vergnügungen läßt sich auf die Sittlichkeit in puncto recto schliessen. Ein wahres Volksfest ist bei unsern Landsleuten die Kirchweih, sowie sie leider gegen alles Streben der Kirche und des Staates auch die kirchlichen Feste als Volksfeste benützen. An solchen festen geht Alles, was toll ist, noch toller, und die Schamlosigkeit ist

noch schamloser. So feiert man auf dem Land die Feste. Welcher Jubel wird nicht bereitet, wenn ein Pferderennen gehalten wird. Da muß man die Leute ansehen und man hat einen Begriff von der niedrigen Stellung ihres Geistes. Ich halte Pferderennen für eine Thierquälerei.

Die Märkte sind ebenfalls nur Volksfeste und ich bin überzeugt, daß die Kaufleute weniger Rumor machen würden, wenn man diese Märkte aufheben würde, als das schaulustige Landvolk; dann kann man ja keine Spektakel sehen und selbst machen.

Die Musik liebt zwar unser Volk, aber es hört jene Fidler ebensogern wie die schönste Harmonie-, Gesellschafts oder Kunstmusik, und wenn das Volk Musik

Maria Bogner hat uns noch auf ein interessantes Detail aus Dellingers Wirken als Pfarrer gemacht.

Joachim Dellinger kam 1846 nach Weßling. Sein Wunsch war es, dass die ersten Kinder, die er in seinem Pfarrbezirk (Weßling und Ettersschlag) taufte, seinen Vornamen erhalten sollten. Dies waren Joachim Paul aus Weßling und Joachim Königbauer aus Ettersschlag (der Verfasser des heimatgeschichtlichen Buches „Eine Kindheit auf dem Dorf“).

So gelangte dieser für die Gegend eher untypische Vorname in unsere Dörfer.

hört, möchte es auch tanzen. Ein Theater oder dergleichen langweilt den Bauern, denn da kann er nicht trinken und nicht lärmern. Der Landmann dieser Gegend liebt jene Spiele und Unterhaltungen am Meisten, bei denen er selbst mitspielt. Es möchte scheinen, als ob ich hier All-

gemeines geschildert habe. Ich versichere aber, daß eben hier ein sehr genußsüchtiges Völklein ist, wie nicht überall, und daß dieses Völklein von manchen anderen entartet ist. Die junge Generation wird nicht besser. Die Kirche und Schule mag thun, was sie will, der Staat mag einschreiten, soviel er will; sie haben die Beispiele; sie ziehen mächtiger als Lehren und Strafe. Wir haben einzelne ordentliche Familien, in denen die Kinder von diesem Verderben nicht angesteckt werden; diese respektieren Lehre und Strafe. Wäre es in allen Häusern so, dürfte man nicht solche Klagen erheben.”

**Einen kritischen Blick wirft Pfarrer Dellinger auch auf das Familienleben und besonders auf die Art und Weise, wie Ehen in seinem Pfarrsprengel angebahnt und geschlossen werden**

“Es ist zwar in diesem Bezirke ein eigentlicher Ehebruch eine seltene Sache und wird darum auch sogleich von der öffentlichen Meinung gebrandmarkt. Deßhalb will ich aber nicht sagen, daß alle Ehen glücklich seyen. Es gibt vielmehr sehr viele Ehen, welche zu den mißlungenen zu zählen sind, in denen Zank und Hader, schlechte Wirthschaft, verwahrloste Kinderzucht und Alles, was das Glück aufhebt, vorkommen müßen. Kann es aber anders seyn? Wie schließt man die Ehen? Die Meisten kommen erst in den Ehestand, wenn sie schon im ledigen Stande sich abgelebt haben. Wie wird da nicht gekuppelt und gleichsam gehandelt, bis man eine Person anbringt, die gar nicht paßt. Sie hat Geld, und der Andere hat ein schönes Anwesen. Kein Mensch fragt, ob sie sonst geeignet wären. So werden des Geldes wegen die absurdesten Verhältnisse geschlossen. Eine tugendsame Jungfrau muß einen Wittwer oder einen ausgemergelten Siechling heurathen.

Ein junger kräftiger Bursche wird an eine bejahrte Wittwe gebunden usw. Hier werden die Ehen alle zusammengekuppelt, und um einen Thaler oder um ein neues Hemd führt ein gewissenloser Mensch dem Freunde eine Braut ins Haus, deren üblen Eigenschaften er alle gewußt, aber verschwiegen hat. Will man, daß ein Paar nicht zusammenkommen soll, so geht es auf etliche Lügen und Verdächtigungen nicht zusammen. – Die Leute haben keinen Hang zur Ehelosigkeit, sie möchten schon heurathen, aber sie können nicht und müßen oft länger ledig bleiben, als gut ist – aus Habsucht und Eigennutz.

Unter den kleinen Kindern herrscht eine große Sterblichkeit. Die Ursache liegt auch in dem Verhalten der Wöchnerinnen, die während der Schwangerschaft sich nicht schonen, unmäßig leben, und – aus Mangel an Arbeitsleuten – sich zuviel anstrengen und im Wochenbette selbst sich allerlei erlauben.“

**Am Ende seines detaillierten, drastische Formulierungen nicht scheuenden Berichts, befasst der schreibgewandte Geistliche sich mit der geistigen Konstitution und der religiösen Haltung der Bevölkerung**

“Das Volk in dieser Gegend ist nicht ohne höhere geistige Anlagen, aber die Talente, welche man bei den Kindern bemerken kann, werden nicht entwickelt. Die Eltern haben keinen Sinn für höhere Ausbildung, indem sie entweder aus Habsucht die Kosten zur Bildung scheuen oder aber aus geistiger Beschränktheit alle gebildeten Stände verachten und hassen, weil sie glauben, sie wären unnütze und würden als Faulenzer von ihrem Gute zehren. Man steht hier nicht an, die Lehrer, Geistlichen usw. Gemeindefräße zu nennen, und die Beamten erhalten nicht minder ehrenrührige Titel. Darum sieht man hier keine Studenten. Ja selbst das Handwerk ist nicht geachtet, weil der Sohn werden soll, was der Vater ist. Diese dumme Ansicht schließt jedes höhere Streben und jede Lust nach Lernen aus. Alles Fremde ist verachtet und darum können diese Leute auch nirgends seyn, als in ihrem Winkel. Selten heurathet Jemand drei Stunden weit.

Was die religiöse Haltung des Volkes betrifft, so gehen zwar die meisten in die Kirche, erfüllen äußerlich ihre christlichen Pflichten, sie sind aber nichts destoweniger schlechte Christen. Bei den

Alten ist die Kenntniß der Religion gering und daher der Aberglaube in manchen Formen überaus groß. Die jüngere Generation ist zwar besser belehrt, aber deshalb nicht viel gescheiter; denn was Kirche und Schule thut, das zerstören die Alten wieder, die, wenn man auf gründlichen Unterricht dringt, dagegen lärmern und schimpfen, als ob man den Kindern Gift einblasen wollte. Es sind freilich die jüngeren Leute dem Aberglauben nicht mehr sehr anhängig, aber das ächt religiöse Bewußtseyn ist ihnen noch nicht gekommen und ihre Religion ist mehr Wissen als Glaube, ihr Wandel mehr Sitte als Tugend und christliche Liebe. Es läßt sich zwar auf Vieles hoffen; denn von Seite der Geistlichkeit und Schullehrer wird Alles aufgebothen, um den alten Sauerteig auszurotten und eine bessere Generation nachzuziehen. Aber es wird immer noch längere Zeit währen, bis man die Früchte davon recht verspüren kann, weil die alten Beispiele noch zu anziehend sind.“

Weßling, den 13<sup>ten</sup> Juli 1859

*Joachim Dellinger, Pfarrer*

*Anm. d. Redaktion: die Textauszüge sind im Original wiedergegeben, also in der damals gebräuchlichen Schreibweise.*

## Kapelle auf Gut Mischenried eingeweiht

Foto: Rasso v. Rebay

Am 21. Juli 2001 war es soweit! Nach 1½ jähriger Bauphase konnte die Kapelle auf Gut Mischenried eingeweiht werden. Bei einer kleinen Feier weihte Herr Pfarrer Brandstetter das Gotteshaus ein und auch der Bürgermeister Herr Mörtl begrüßte die Neueröffnung.

Die Kapelle wurde erstmals 1755 dem Hl. Rasso geweiht, wurde zwischenzeitlich aber auch als Wäschekammer, Abstellraum, Pizzeria und Musikzimmer des Gutshauses genutzt.

Dank des Engagements von Fam. Wichmann und Fam. Schmözl konnte es möglich gemacht werden, dem verborgenen Gotteshaus wieder zu seinem Ursprung zu verhelfen.

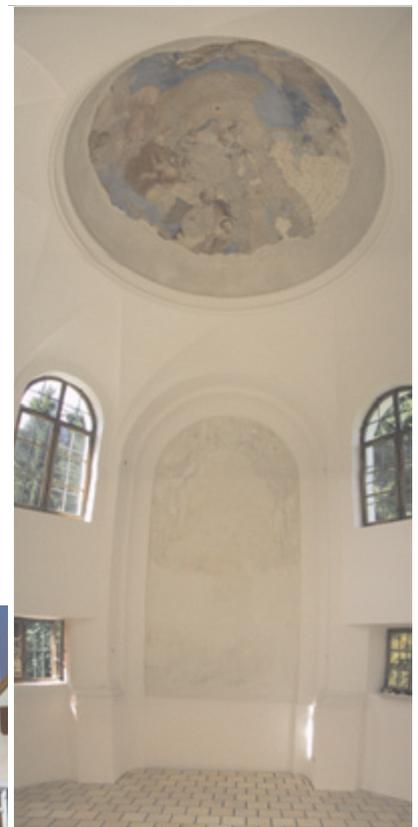
Mitarbeiter der Telekom wollten in dem alten Gutsgebäude wegen neuer Anschlüsse etwas nachschauen. Dabei wurde unter der abgehängten Decke im Nebengebäude eine Rundkuppel mit Resten eines Freskos entdeckt. Die Zwischendecke wurde entfernt und das mit 3 Schichten übermalte Fresko von dem Kirchenmaler Johann Pfister freigelegt. Das Bild zeigt das Wappen des Grafen

von Toerring sowie die Hl. Barbara und den seligen Rasso.

Familie Wichmann, die das Gutsgebäude und die Reitanlage vor 2 Jahren erwarb, ersetzte den zugemauerten Kapelleneingang durch eine Holztüre. Der Altar und das Kreuz wurden erneuert; die vergoldete Originalkugel samt Kreuz als Firstaufsatz wurden restauriert.

Nun steht die Kapelle für kleine Festlichkeiten wie Taufen, Hochzeiten, Martin's-Umzüge zur Verfügung und lädt vorbeikommende Wanderer zum Verweilen ein.

*G. Maugg*

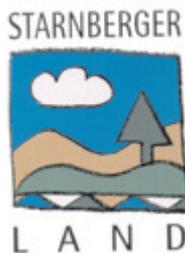


Die bei der Renovierung entdeckte und freigelegte Rundkuppel mit dem Fresko

# Gedanken am Morgen

Weshalb es Sinn macht, die Solidargemeinschaft "Starnberger Land" zu unterstützen.

Produkte aus der Region, für kurze Transportwege: beides steht für die Stützung der bäuerlichen Landwirtschaft und für den Schutz der Umwelt. Die nachstehende Tabelle zeigt ein Frühstück der langen Strecken und ein Frühstück der kurzen Strecken. Die Zahlen sprechen für sich.



Frühstück der langen Strecken		Frühstück der kurzen Strecken	
Orangensaft aus Florida Import über Hamburg*)	770 km	Apfelsaft aus dem Landkreis	15 km
Kiwi aus Neuseeland Import*) über Rotterdam	800 km	Erdbeeren aus unserem Landkreis	2 km
Ein Ei aus Dieburg (bei Frankfurt a. Main)	370 km	Ein Ei aus unserem Landkreis	2 km
Kaffee aus Brasilien Import*) über Hamburg	770 km	Kaffee aus Brasilien Import*) über Hamburg	770 km
Milch aus Bisingen (Baden-Württemberg)	300 km	Milch aus unserem Landkreis	25 km
Marmelade aus England	1000 km	Marmelade aus heimischen Früchten	20 km
Honig aus Kanada Import*) über Hamburg	770 km	Honig aus unserem Landkreis	2 km
Käse aus Frankreich	600 km	Käse aus dem Landkreis	25 km
Schinken aus Italien	350 km	Wurst aus dem Landkreis	2 km
Brot einer überregionalen Großbäckerei (München) mit Getreide aus Portugal (Spanien, Kanada, usw.)	20 km 2500 km	Brot vom heimischen Bäcker	2 km
Butter aus Irland	1400 km	Butter aus dem Landkreis	25 km
Straßen-km insgesamt:	9650 km*)	Straßen-km insgesamt:	891 km*)
Straßen-km ohne Kaffee	8880 km*)	Straßen-km ohne Kaffee	121 km

\*) ohne Berücksichtigung der Seefracht-km  
ca. 90% der Importe aus Übersee im Bereich der Landwirtschaft und Ernährung erfolgt per Schiff. Eine Tonne Luftfracht benötigt 47 mal mehr Energie als eine Tonne mit dem Schiff.

Die Solidargemeinschaft "Starnberger Land" wurde 1999 gegründet. Ihr Ziel ist es, die natürlichen Lebensgrundlagen von Menschen, Tieren und Pflanzen im Landkreis Starnberg zu erhalten und zu verbessern. Sie fördert die umweltschonende Produktion von Nahrungsmitteln, unterstützt die Verkürzung der Transportwege, bewahrt eine intakte Struktur von nachhaltig wirtschaftenden Betrieben im Landkreis.

STARNBERGER LAND-Produkte sind erhältlich in Geschäften, auf Wochenmärkten und auf Höfen im ganzen Landkreis.

Gottfried Weber

Veranstaltungshinweise  
von Ende November 2001  
bis Anfang Januar 2002

26. bis 30. November  
**Adventsbasteln** des Frauenbunds Weßling im Pfarrsaal Weßling

30. November Fr. 15 Uhr  
**Filmnachmittag** der Nachbarschaftshilfe im Seehäusl; Alfred Sauer zeigt die Filme „Andalusien“ sowie „Nordportugal und Santiago de Compostela“

30. November Fr. 19 Uhr  
**Jahresabschlussabend Bund Naturschutz** im Seehäusl (eine Stunde eher, damit auch Kinder teilnehmen können)

30. November Fr. 19.30 Uhr  
**Jahreshauptversammlung der Feuerwehr** im Feuerwehrhaus Weßling

1. Dezember Sa. 10 bis 17 Uhr  
**Adventsmarkt des Frauenbundes** Weßling im Pfarrsaal Weßling

2. Dezember So. 16 Uhr  
**Adventssingen** in der Heilig Kreuzkirche Oberpfaffenhofen

7. Dezember Fr.  
**Weihnachtsbasteln** für Kinder ab 6 Jahren, Anmeldung beim Bund Naturschutz unter T. 1491

4. Dezember Di. 14.30 Uhr  
**Lese-Café** der Nachbarschaftshilfe im Seehäusl: Helmut Stockinger liest „Die Heilige Nacht“ von Thoma

5. Dezember Mi. 16.30 Uhr  
Die Nachbarschaftshilfe bietet **Ausstellungsführung** durch die **Monet-Ausstellung** in der Hypo-Kulturstiftung München, Anmeldung T. 3700

8. Dezember Sa. 19.30 Uhr  
**65 Jahre SCW**  
Festabend in der Sporthalle Weßling

11. Dezember Di. 14 Uhr  
**Weihnachtsfeier** der Nachbarschaftshilfe im Seehäusl

23. Dezember So. 16 Uhr  
**Adventssingen**  
in der Christkönigskirche Weßling

23. Dezember So. 19 Uhr  
**Adventssingen** des Männergesangvereins Hochstadt im Freizeithaus

25. und 26. Dez. Di./Mi. 10 bis 18 Uhr  
**Weihnachtsausstellung** von Weßlinger Laienkünstlern in der Schule Weßling

6. Januar 2002  
**Winterwanderung** des Bund Naturschutz, Treffen 13 Uhr; Treffpunkt über Tel. 952589 oder 4778

## Bei der Debatte um das Großgewerbegebiet:

# Kein Wort vom See?

Vor etwa 150 Jahren hatten ihn die Maler entdeckt, priesen seine Schönheit und malten ihn. Wir kennen ihre Namen und auch ihre Bilder von ihm. Erst dann fanden sich die Fremden ein. Mit zwei Liedern priesen auch sie ihn in Wort und Weise.

**1913** schrieb K. Hagemeyer über ihn: "Dieser See ist von einem schönen hügeligen Terrain umrahmt, das in der Höhe bewaldet ist, und die Ufer sind mit Schilf bedeckt ... Seine bewaldeten Ufergebiete sind von diesem Aufenthalte (nämlich 1876 d. C. Schuch) für die deutsche Kunst von Bedeutung geblieben."

**1968** kauft ihn Bürgermeister K. Haug von Graf Toerring für die Gemeinde zurück.

Seither und vor allem seit 1977 fördern die Gemeinde und der BN seine Gesundheit und die der Randzonen.

**1981** wird das Unterwasserbelüftungsgerät in den See versenkt. Das 1. Programm des Fernsehens bringt einen halbstündigen Beitrag "Seekrank" über die Bedrohung seiner Lebensgesetze.

Der Gemeinderat beschließt und erlässt zwei Satzungen für die Benützung des Sees und seiner Ufer. Errichtung von

"Schutzzonen" - Ufer für Badebetrieb, Aufstellung von INFO- und Orientierungstafeln, Handzettel zur Erklärung der Schutzmaßnahmen.

**1973:** Dass zu dem so gehegten See vor unserer Haustüre ein dörflicher Charakter der an- und umliegenden Ortsteile gehört, ist unumstritten: eine Umfrage der Planungsgruppe 74 R unter Prof. Erich Schneider ergab 65,8 % Zustimmung - noch ohne Oberpfaffenhofen, da dieses erst 1976 dem Gemeindeverband angehört.

**Weshalb aber werden See und dörflicher Charakter** bei den Erörterungen/Auseinandersetzungen um das Großgewerbegebiet mit keinem Wort erwähnt? Oder gar miteinander in Verbindung gebracht?

Erstaunlich - befremdlich - absichtlich?

*Hans Porkert*

Neu:

## Nachmittagsbetreuung im Schulhaus Oberpfaffenhofen

Die Gemeinde Weßling bietet seit Anfang September diesen Jahres für alle drei Gemeindeteile eine nachmittägliche Betreuungsmöglichkeit für Schülerinnen und Schüler der ersten bis zur vierten Klasse an. Neben der seit 1996 eingeführten Mittagsbetreuung von 11-14 Uhr täglich, besteht jetzt die Möglichkeit eine Betreuung am Nachmittag von 14-17 Uhr an drei Tagen in der Woche (Montag bis Mittwoch) in Anspruch zu nehmen. So ist das Problem einer zusammenhängenden Ganztagsbetreuung zumindest an drei Tagen in der Woche aus der Welt geschaffen. Dem Einsatz der Frauen im Gemeinderat und der Initiative von Frau Meyer-Brühl ist es zu verdanken, dass sowohl die Mittagsbetreuung vor fünf Jahren, als auch jetzt ein Betreuungsangebot am Nachmittag eingerichtet werden konnte.

Die steigende Nachfrage „ganztägiger“ Kinderbetreuung zur Unterstützung berufstätiger Eltern und Alleinerziehender war Anlaß genug für dieses Projekt.

Im Gegensatz zur Mittagsbetreuung die vom Staat bezuschußt wird, werden die Kosten der Nachmittagsbetreuung von der Gemeinde selber finanziert. Die Eltern unterstützen die Einrichtung mit einem monatlichen Beitrag von bis zu DM 80,- (drei Tage). Die Mittagsbetreuung kostet DM 110,- pro Monat (fünf Tage).

Vor allem berufstätigen Eltern und Alleinerziehenden soll mit dem Angebot der Nachmittagsbetreuung eine weitere Erleichterung in Sachen Berufsleben und Familie angeboten werden.

Von Montag- bis Mittwochnachmittag übernehmen die beiden ausgebildeten Erzieherinnen Frau Haraida und Frau Bach die jeweils dreistündige Betreuung, die sich der Mittagsbetreuung anschließt. Beide Damen sind auch für die Mittagsbetreuung verantwortlich, sodaß Kinder, die ganztägig betreut werden, keinen Betreuerwechsel haben. Die Nachmittagsbetreuung wird für Kinder aller Grundschulklassen angeboten und ist nicht automatisch an die Kinder aus der Mittagsbetreuung gekoppelt. Beide

Einrichtungen sind unabhängig voneinander organisiert. Während die Mittagsbetreuung voll belegt ist, stehen für die Nachmittagsbetreuung von 14-17 Uhr noch Plätze zur Verfügung.

Waren es anfangs ca. 13 Kinder, so sind es heute bis zu 36 Kinder, die nach der Schule kompetent und liebevoll von Frau Haraida und Frau Bach betreut werden. In den zwei großzügigen Räumen im Schulhaus in Oberpfaffenhofen können die Schüler nach einem gemeinsamen Mittagessen viel spielen, basteln oder auch ihre Hausaufgaben mit Hilfe der Erzieherinnen bewältigen.

Vor fünf Jahren wurde erfolgreich um die Einführung der Mittagsbetreuung gerungen. Jetzt konnte, in Ermangelung eines Hortangebotes eine neue familienentlastende Maßnahme durch die Nachmittagsbetreuung eingerichtet werden. Den Initiatorinnen im Gemeinderat ist dafür zu danken. Es wäre zu wünschen, dass sich der Staat an den Kosten der Einrichtung beteiligt. Wie heißt es so schön: Kinder sind das kostbarste Gut unserer Gesellschaft. *Astrid Köhler*

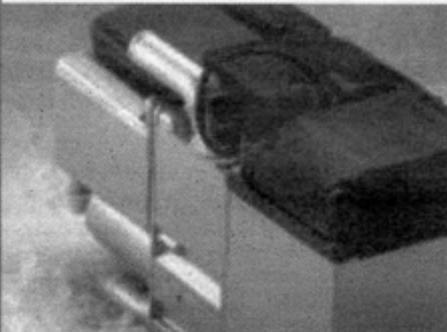


Unser Angebot!

OPEL SERVICE – GENAU MEIN DING.

## Opel Stand- heizungen!

*Mollig warm von Anfang an.*



Original Opel Zubehör.

Genießen Sie den Luxus, in ein vorgeheiztes Wageninneres zu steigen, sofort durch freie Scheiben zu blicken und mit einem vorgewärmten Motor zu starten.

Schon ab **1.795,-- DM**  
incl. Einbau

**Für alle Opel- und auch Fremd-  
fabrikate bei uns in Herrsching!**

Ihr freundlicher Opel Partner

**Autohaus  
GRÜN**

Autohaus Grün GmbH  
Mühlfelder Str. 59  
82211 Herrsching  
Tel. 08152/96809-0

[www.autohausgruen.de](http://www.autohausgruen.de)

**OPEL**



**FACHMANN IM**

**ELEKTROHANDWERK**

DENN STROM WIRD ES IMMER GEBEN

## Elektroinstallation U. Chorherr

Ihr Elektromeister

wenn es um

Elektroinstallation

Beleuchtung

Zentrale Staubsaugeranlagen

geht

82234 Weßling • Tannenbergr. 31

Tel. 08153 / 1375

Fax 08153 / 4289

## METZGEREI BOLLMANN

Meilinger Weg 8 • 82234 Weßling • Tel. 0 81 53 / 95 25 83

### Neue Öffnungszeiten:

Montag bis Mittwoch 7:30 - 13:00 Uhr

Donnerstag und Freitag 7:30 - 13:00 Uhr u. 15:00 - 18:00 Uhr

Samstag 7:00 - 12:00 Uhr

### Wir bieten Ihnen ...

- **Feine Fleisch- und Wurstwaren**

ausschließlich aus eigener Herstellung

- **Käse** aus der Molkerei Scheitz in Andechs

- **Salate** aus eigener Herstellung, stets frisch

- **Semmeln, Brezen, Brot** von der Bäckerei Böck

- **Geschenkideen** aus Ihrer Metzgerei

### Für Ihre Brotzeit halten wir ständig warme Schmankerl bereit:

z.B.: Fleischpflanzerl, Haxen, Leberkäse, Braten

Wir beziehen unser Schweinefleisch aus Niederbayern.  
Rind- und Kalb von Höfen aus der Umgebung



## EDELMANN GETRÄNKEVERTRIEBS GmbH

Abholmarkt – Auslieferung



Wir führen:  
ein reichhaltiges Sortiment bekannter Brauereien  
Weine – Spirituosen – Säfte – Faßbiere  
sowie Verleih von  
Tischen, Bänken, Bierkrügen und Lichterketten

**Laufend SONDERANGEBOTE**

bekannter Biere und Mineralwasser

Weßling Hauptstraße 14 Tel. 08153/3417 Fax 08153/4459



Hans Garreis (E-Gitarre), Wolfgang Schlosser (Bassgitarre), Manfred Benetka (Schlagzeug) und Alfons Sontheim (Akkordeon)

## Musikgruppen vorgestellt:

**HEUTE:**

# Die AH-Band aus Weßling

Sehnsuchtslieder der 50er und 60er Jahre, wie „Himbeereis zum Frühstück“ oder „Auf rote Rosen fallen Tränen“ und „Weil i di mog“, aber auch „Let's dance“ oder Rock-Medley gehören zum vielseitigen Repertoire der AH-Band, die sich im Sportverein, beim Fußball in Weßling, kennen gelernt hat. Beim Vatertagsausflug 1984 kamen die Sportsfreunde auf die Idee, die Tanzmusik bei den verschiedenen geselligen Festen des Vereins selbst zu produzieren und Live-Musik aus den eigenen Reihen zu improvisieren, zusammen zu gestalten.

Erst waren sie zu Dritt, später zu Fünft, und der erste Auftritt fand beim Faschingsball des Sportvereins statt, gleich mit gutem Erfolg. Der Band-Name ergab sich von selbst, da sie der Fußballmannschaft ab 30 „Alte Herren“ angehörten.

Nachdem Helge Dyk (Saxofon und Klarinette) sich bei einer anderen Art von Musik engagieren wollte – er ging zum Akademischen Bläserorchester – besteht die AH – Band nun seit acht Jahren aus Manfred Benetka, heute Söcking (Schlagzeug und Gesang), Hans Garreis, heute Gilching (E-Gitarre und Gesang), Wolfgang Schlosser, Hochstadt (E-Bassgitarre und Gesang) und Alfons Sontheim, Weßling (Keyboard und Akkordeon). Es ist eine Laien-Band, alle fingen bereits in der Jugend an, ein Instrument zu spielen, aber lediglich Alfons Sontheim nahm Unterricht am Akkordeon und beherrscht auch die Notensprache.

Erlern werden die Stücke und Schlager nach Kassetten oder CDs; Probe ist einmal wöchentlich in dem komfortablen und großen Musik Keller von Manfred Benetka, der sein Schlagzeug seit meh-

renen Jahren mit seinem Sohn teilt („der jedoch Unterricht nimmt und inzwischen viel besser ist als ich“, so Benetka's Aussage). Glücklicherweise können sich Wolfgang Schlosser und Manfred Benetka außerdem profimäßig um den Sound mit Mischpult und Lautsprechern kümmern, was heutzutage für den Erfolg einer Band eine große Rolle spielt; playback ist natürlich verpönt. Auch ein Monitor wird benötigt, damit sie sich beim Spielen hinter den Lautsprechern selbst hören können.

Das Musikrepertoire ist inzwischen vielfältig, es reicht vom Schlager, Walzer, Polka bis zu Blues, Hillbilly-, Twist- und Rockmusik, vorwiegend der 50er, 60er und 70er Jahre. Gesungen wird natürlich auf englisch, aber viele alte Schlager auch auf deutsch. „Bei Aneinanderreihung des gesamten bisher erarbeiteten Musikschatzes könnten wir 15 Stunden ohne Unterlass spielen“, scherzt Hans Garreis.

Die vier Musiker legen Wert darauf, mit ihrem Programm von etwa 170 Stücken spontan und ganz individuell auf die Wünsche des Veranstalters und der Gäste und Tanzenden einzugehen, ebenso wird die Lautstärke sensibel gehandhabt, so dass auch Gespräche noch möglich sind.

Das Schützenheim in Oberpfaffenhofen ist beim Fasching und bei der Silvesterfeier seit langem das „Stammlokal“; gern wird die Gruppe aber auch zum Sommerfest der Nachbarschaftshilfe Weßling geholt, zu Geburtstags-, Hochzeits- oder Vereinsfeiern in der Umgebung, zum Fasching der Pfarrgemeinde Weßling; bei den „Machtlfinger Theaterfreunden“ in Andechs spielen sie in den Spielpausen auf.

Und zur Einweihung des Pfarrstadels im März 2002 wird die AH-Band zum Tanz auffordern.

Der Spaß an der Musik und der Spaß innerhalb der nun schon langjährig existierenden und immer gleichbleibenden Männergruppe; die Freude, das Publikum zu animieren, zu lauschen, „ob bei den Auftritten was „überkommt, ob der Funke überspringt“, sind für die Musiker wohl die wichtigsten Elemente. Geld spielt eine untergeordnete Rolle, schließlich hat ja jeder tagsüber noch einen Brotberuf; die Instrumente und das technische Equipment können jedoch mit den Auftritten finanziert werden.

Leben bedeutet, Sehnsucht zu haben. Dieser Sehnsucht verleiht die AH-Band mit vielen Schlagern, mit einer Polonaise, einem Walzer oder Blues, mit Samba oder amerikanischen Balladen Ausdruck – und auch deshalb ist sie wahrscheinlich so beliebt.

*Ingeborg Blüml*

---

## “Kick Flip”, “One eighty”, “Olly”

- für viele Spaziergänger, die am Weßlinger Sportplatz vorbeigehen, sind das unverständliche Begriffe, aber die 10- bis 20-Jährigen auf dem Skateplatz kennen nicht nur ihre Bedeutung, sie führen diese Sprünge, Drehungen und Flugkurven bei schönem Wetter täglich aus. Da gibt es Können und Anfänger, viele Jungen und einige Mädchen, Aktive, Zuschauer(innen) und Zaungäste.

Dieses friedliche Treiben hat die Gemeindeverwaltung in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des SC Weßling ermöglicht: vor einem Jahr wurde die Teerfläche fertig. Mittlerweile ist sogar eine Sitzbank da. Die Hindernisse auf dem Platz (Paletten, Bretter, Grindstangen) haben die Skater selbst besorgt und sie arrangieren sie nach ihren eigenen Ideen ständig neu.

Noch etwas mehr Schatten durch grüne Bäume am Südrand (die frisch gepflanzten sind offenbar abgestorben) und der Jugendtreff ist perfekt. Wo sich die Heranwachsenden allerdings in der nun kommenden kalten Jahreszeit treffen können, steht in den Sternen. Ein Jugendraum wäre für eine Gemeinde mit mehr als 5000 Einwohnern kein Luxus.

*Helga Grünwald*

# CHR. SPONNER

# RAUMAUSSTATTUNG

Ringstraße 2

☎ 1605

*Polsterei  
Gardinen*

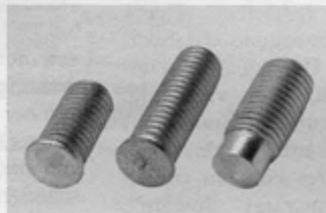
*Tapeten  
Bodenbeläge*

SOYER-Bolzenschweißer

**soyer.**



- Blitzschnelle Befestigungstechnik für Bolzen und Stifte von 1-30 mm Ø
- Vom Handgerät bis zum CNC-Vollautomaten mit Prozeßkontrolle
- Alle Schweißbolzen ab Lager lieferbar
- Entwicklung, Herstellung, Vertrieb und Service aus einer Hand



Heinz Soyer  
Bolzenschweißtechnik GmbH  
Ettersschlag  
Inninger Straße 14  
82237 Würthsee  
Telefon 08153/885-0

## OTTO SCHMID

Haustechnik - Betonbohrungen - Rohrreinigung  
Verkauf von Sanitär- und Heizungsartikeln

82234 Hochstadt Dorfstraße 2  
Telefon 08153/2439 Telefax 08153/2442 Funktel. 0175/1603474

# Häuser, die erhalten blieben

Zu den Grundstücken, die jenseits der schnell laufenden Zeit zu liegen scheinen, gehört Mischenrieder Weg 2, das Grundstück in der Weggabelung zwischen Gilchinger und Mischenrieder Weg. Bevor hier 1929 ein Haus gebaut wurde, war es Schaberer-Grund. Die Bäume, die damals auf dem Anwesen gepflanzt wurden, geben noch heute, soweit sie bei ihrem Alter dazu imstande sind, ihre Früchte an die Bewohner ab: Birnen, Zwetschen und vor allem Äpfel in alter Sortenvielfalt. Dieser Bestand vermehrte sich im Laufe der Zeit durch je eine Buche, eine Tanne und eine Birke. Die Hecken, die auf manchen Seiten das Grundstück säumen, haben sich zum Teil beträchtlichen Platz erobert. Diese in mancher Hinsicht fast unberührte Natur zieht natürlich auch die Tierwelt an. Eine Schlange kann sich in den Keller verirren; hinter dem Fensterladen nistet sich eine Fledermaus ein und zieht dort ihre Jungen groß; im wilden Wein, der an der Ostseite des Hauses hochwächst, gibt es vor dem WC Fenster ein dreistöckiges Amselnest, weil eine Amsel jedes Jahr auf das alte Nest des Vorjahres ein neues darauf setzt.

Vor also 72 Jahren wurde auf diesem Grundstück von Max und Anna Friedl ein Haus gebaut. Herr Friedl war, nachdem er aus dem 1. Weltkrieg mit einer Kriegsverletzung heimkehrte, bei der hiesigen Baufirma Hans Schneider als Lagerverwalter tätig. Von diesem Arbeitgeber ist auch der Bauplan des Hauses unterzeichnet. Es ist ein etwa 8x10m messendes Haus, das bis auf einen kleinen Vorbau vor der Haustüre auf der Nordseite noch unverändert dasteht. Herrn Friedl waren in dem neuen Haus leider nur fünf Jahre bis zu seinem frühen Tod vergönnt. Dann lebte seine Frau in dem Haus, zunächst mit ihren drei Kindern. Nachdem diese sich selbständig gemacht hatten – die Tochter Maria Fein lebt bis heute in Weßling –, verbrachte Anna Friedl noch über zwanzig Jahre in ihrem Haus. Ab 1972 wurde das Haus vermietet und seit 1973 leben dort Ursula und Franz Altmann. Der Anstieg

am Beginn des Mischenrieder Weges, der vor dem Teeren noch etwas steiler war als heute, ist aber nach wie vor als Friedlberg in Erinnerung, denn dort bot sich für die Kinder eine willkommene Gelegenheit zum Schlittensfahren, nicht immer zur Freude der Hausbewohner, denn je länger gerodelt wurde umso glatter wurde es vor dem Haus.

Das Dach des Hauses ist ein Krüppelwalmdach. Die beiden Dachflächen auf der Ost- und Westseite haben weder Dachgauben noch -fenster, sodass die drei Zimmer im ersten Stockwerk, das zugleich Dachgeschoss ist, ihr Licht nur durch Fenster auf der Giebelseite erhalten. Das Südzimmer hat dabei den Vorzug, dass es über einen Balkon verfügt. Das Dach steht auf dieser Seite so weit vor, dass der Balkon fast ganz überdacht ist. Vom Erdgeschoss führt eine schön geschwungene Treppe nach oben. Als dieses Haus, wie fast alle anderen in Weßling nach dem Krieg bis 1955 von den Amerikanern beschlagnahmt war, wurde die Treppe mit Farbe überstrichen. Die jetzigen Mieter haben diesen Anstrich abgebeizt und die massiven Eichenstufen sind wieder sichtbar. Ähnliches geschah bei den Fenstern. Bei einer geplanten Erneuerung stellte sich heraus, dass sie aus widerstandsfähigem Bergkiefernholz sind. So verzichtete man auf neue Fenster und entfernte stattdessen die Farbe, sodass nun lebendig gemaserte Fensterrahmen die Zimmer schmücken. Die Schönheit hat freilich ihren Preis. Bei sehr starkem Wind kann unter Umstän-

den sogar eine Kerze ausgeblasen werden, weil die alten Fenster nicht mehr so dicht schließen. Die Massivbacksteine tun ein Übriges, um die Heizung des Hauses im Winter zu erschweren. Geheizt wird mit Ölöfen, die zentral vom Keller aus versorgt werden. Dieser Keller, der über einen eigenen Eingang verfügt, ist wohl etwas feucht, eignet sich aber, da es eben kein Heizungskeller ist, vorzüglich zum Lagern von Kartoffeln, Äpfeln oder Wein.

Zu den wenigen Veränderungen im Haus gehört eine Holzverkleidung im Flur. Außerdem die Verzierungen, die Alois Hirschbühl dem Haus gegeben



hat. Wenn er während der Urlaubszeit das Haus beaufsichtigte, hinterließ er seine künstlerischen Spuren, denn er konnte, wie Frau Altmann, seine Tochter, sagt, keine weißen Wände vertragen. So bedeckt jetzt Bauernmalerei die Türen im Innern, und außen sind über und unter den Fenstern Ornamente mit Pflanzenmotiven und an der Nordseite neben der Haustür inmitten eines großen Blumenstraußes ein Spruchband „Gute Zeit und schlechte Zeit gehen vorüber alle beid“.

Im Garten zieht eine aus Zement modellierte Frauenbüste den Blick auf sich, eine Hinterlassenschaft der ehemaligen Nachbarin Eugenie Hamel. In der Nordostecke steht ein alter Schuppen, der früher einmal auch als Hühnerstall gedient hatte. Bis vor 12 Jahren stand im Garten ein weiteres Holzhäuschen, das den Namen Wollhütte trug. Dort konnte man bei Frau Altmann Wolle kaufen oder sich nach gewünschtem Muster einen Pullover stricken lassen, eine bisweilen heute noch anzutreffende Spur in Weßling.

*Augustin R. Müller*

## “UNSER DORF heute” auf CD-ROM

Einschließlich dieser Ausgabe der Zeitung “UNSER DORF heute” ist eine CD-ROM in Vorbereitung, die alle bisher erschienenen 30 Hefte komplett enthalten wird. Diese CD-ROM erlaubt es, alle bisher erschienenen Berichte im Computer nachzulesen und auszudrucken. Sie stellt damit einen wertvollen Beitrag zu einer Ortsgeschichte der letzten 10 Jahre dar. Diese CD wird zur feierlichen Eröffnung des Pfarrstadts zum Selbstkostenpreis von € 5,- zu erwerben sein. Sollten Sie schon jetzt bzw. spätestens bis 31. Januar 2002 sich zu einem Kauf entschließen, erhalten Sie bei einer Bestellung per E-Mail an die Adresse “rudolf.schmid@gmx.de” einen Preisnachlass von 20 %.

# Elektro Reik

Elektroinstallation Beleuchtung

Elektrogeräte Einbauküchen

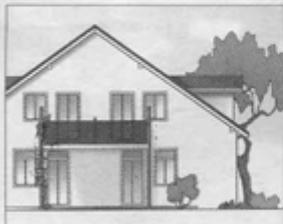
Autorisierter **Miele** Kundendienst

82234 Weßling Hauptst. 15

Telefon 08153 / 3493



WAGNER IMMOBILIEN  
WESSLING 08153 / 95 26 95



#### Traumlage am Waldrand

Geisenbrunn bei Gilching: DHH, 140 m<sup>2</sup> Wfl. zzgl. Nfl., 5 Zimmer, Wohnküche, Wintergarten, sonnige S/W-Lage, 600 m<sup>2</sup> Grund am Ende einer ruhigen Anliegerstraße, nur zwei Gehminuten zur S-Bahn, fünf Minuten zur A 96 München/Lindau, Fertigstellung 2002 **DM 1.098.000,-**

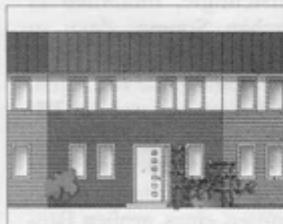
**Keine Käuferprovision**



#### Zum Wohlfühlen

Dießen am Ammersee: Neubau von zehn Massivhäusern mit jeweils 120 m<sup>2</sup> Wfl. zzgl. Nfl., 4 Zimmer plus Wohnküche, ruhige Wohnlage an einer schönen Allee z.B. DHH: 332 m<sup>2</sup> Grund **DM 645.000,-**, z.B. RMH: 160 m<sup>2</sup> Grund **DM 560.000,-**

**Keine Käuferprovision**



#### Sie haben die Auswahl!

Kaufering bei Landsberg: Neubau von 32 mod. Niedrigenergiehäusern, jeweils 115 m<sup>2</sup> Wfl. zzgl. Nfl., 5 Zimmer, zentrale Lage, nur 2 Gehminuten zum Bahnhof Kaufering und in 35 Minuten in München/Hbf., z.B. RMH: 159 m<sup>2</sup> Grund **DM 459.000,-**, z.B. REH: 267 m<sup>2</sup> Grund **DM 489.000,-**

**Keine Käuferprovision**

Besuchen Sie uns im Internet unter [www.wagner-immobilien.com](http://www.wagner-immobilien.com)



**Handwerkliche Qualität**

+

**Gutes Design**

Biologische Oberflächen  
Natürliche Materialien

**Möbel + Einrichtung**  
von Küche bis Schlafzimmer

Wolfgang Grünwald

82234 Weßling  
Fabergstr. 17  
Tel.: 4243

83131 Gauting

Hangstr. 1

Fax: 089/8500892  
Tel.: 089/8508463



Inhaber Christine Weber

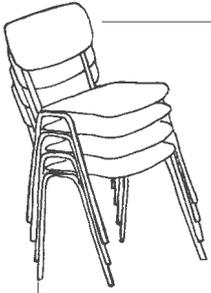
Hauptstraße 23  
82234 Weßling  
Telefon 08153/1458  
Telefax 08153/4433

# FRANZ BAIER

MEISTERBETRIEB

Sanitär · Heizungstechnik · Kundendienst

Am Siehsnichtgern 3 · 82234 Oberpfaffenhofen  
Tel. 08153/4747 · Fax 08153/4700



Unterstützungsaktion zur  
Sanierung und Ausstattung  
des Pfarrstadels:

# Stühle für den Pfarrstadel

**Alle Bürgerinnen und Bürger, Gewerbe-  
treibende und Firmen können >symbolisch<  
einen oder auch mehrere Stühle zum Preis**

**von je DM 250,- erwerben.**

## Gegenleistung:

**Jeder gespendete Stuhl wird mit einem gravierten Schild  
ausgestattet, auf dem der Name des Spenders steht.**

**Spendenkonto: Spendenquittungen**  
"Unser Dorf" werden ausgestellt.

Pfarrstadel-Stuhlaktion,  
Volksbank Raiffeisenbank  
Starnberg - Wessling- Landsberg e.G.  
BLZ: 700 932 00  
Kontonr.: 106512 160

## Die magische Zahl von 200 ist erreicht!

Unserem Spendenaufruf im Juli sind wei-  
tere 31 Bürgerinnen und Bürger gefolgt, so  
dass nun bereits 204 Stühle ihre Besitzer  
gefunden haben.

Ein herzliches Dankeschön an:

Monika Steiner – Edeltraud Kemeter – Bernd Kemeter  
– Peter Weiß – Josef Holzner – Heidrun Fischer u. Dr.  
Karl-Theodor Kriebel – Joachim Tannenberger – Fam.  
Hermann Keck – Christine Faber – Edmund Thurner  
jun. – Fam. Helmut Körber – Fam. Gerhard Weisbrich  
– Dr. Tobias Saradeth – Bärbel Oberg – Dietrich  
Oberg – Brigitte Schopf-Maier u. Gerhard Maier –  
VISTA GmbH – Brigitte u. Kurt Werner – Giesela u.  
Werner Ruesch – Walter Stimpfle – Anonym – Juliane  
Werding u. Uwe Birnstein – Thomas Günther – Erich  
Groening – Heinrich Renoth - Gabriele u. Otto Prechtl  
– Ludwina Seemann – Brigitte Weiß – Ferdinand  
Weiß – Bonifaz Weiß – Bernadette Weiß

Es mangelt nie an Gelegenheit,  
was Gutes zu verrichten;  
es mangelt aber auch nie an Gelegenheit,  
was Gutes zu vernichten!

*Friedrich v. Logau*

## Des Rätsels Lösung

„Ach wär' das schön, im SONNEN-  
schein von MuskelENERGIE getrieben,  
umand gerudert zu werden“ schrieb  
unser Leser Dr. Helmut Bergold.

Er hat zwar das Lösungswort

## SONNEN-ENERGIE

gewusst, ist bei der Verlosung aber nicht  
unter die 6 Gewinner gelangt.

Ein Dank an dieser Stelle nochmals  
Thomas Jandl, der uns seine Boote für  
diesen Zweck kostenlos zur Verfügung  
gestellt hat und dadurch auf diese Weise  
seine Unterstützung des Vereins  
UNSER DORF bekundet hat.

Von den Vorstandsmitgliedern des Ver-  
eins UNSER DORF auf dem Weßlinger  
See bei trübem Wetter umand geru-  
dert wurden:

**Elisabeth Grabmaier** aus Weßling

**Wolfgang Schloßer** aus Hochstadt

**Evelyn Heitzer** aus Weßling

**Monika Slutschak** aus Hochstadt

**Inga Loh** aus Oberpfaffenhofen

**Rosi Beblo** aus Hochstadt, die 6. Ge-  
winnerin, hat die lustige Kahnpartie und  
das anschließende gesellige Beisam-  
mensein im Cafe Schmid nicht wahr-  
nehmen können.

## IMPRESSUM

Herausgeber: UNSER DORF  
Denkmäler - Kultur - Ortsbild e.V.  
Ringstr. 13, 82234 Wessling  
Tel.: 08153 / 3778  
E-Mail: Verein@UnserDorf-Wessling.de  
Internet:  
<http://www.UnserDorf-Wessling.de>

Redaktion: Gottfried Weber (verantwortl.)  
Ingeborg Blüml  
Ulrich Chorherr  
Dr. Augustin Müller  
Dr. Ludwig Ostermayer  
Michael Pimpert  
Dr. Gerhild Schenck-Heuck

Satz: Carmen Eber

Druck: Firma Grabowski, Herrsching

Anzeigen: Ulrich Chorherr

Konto: Volksbank Raiffeisenbank  
Starnberg - Wessling- Landsberg e.G.  
Kontonr.: 6512 160 (BLZ 700 932 00)

*"Unser Dorf" ist parteiunabhängig, erscheint jährlich 3x  
und wird kostenlos an alle Haushaltungen verteilt.  
Auflage: 2100  
Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung  
des Verfassers wieder.  
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Recycling-Papier*



# Mitmachen - Mitgewinnen

## Ein Rätsel um Straßennamen

Zwölf Straßennamen aus der Gemeinde Weßling sollen hier erraten werden. Den einen oder anderen werden Sie auf Anhieb wissen. Diejenigen, die sie nicht wissen, können Sie dann leicht herausfinden, da gleiche Zahlen auch gleiche Buchstaben sind. Schreiben Sie in Kleinbuchstaben! Die Buchstaben aus den Kreisfeldern, der Reihe nach von 1 - 12, ergeben das Lösungswort.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	

1	<b>Ein christliches Symbol und ein Moränenhügel</b>														
				4	1			2	9	24	23	17	9	2	11
2	<b>Führt zum höchsten Berg der Gemeinde Weßling</b>														
					6	9	7	17	9	2	11	5	9	11	
3	<b>Zugang zu einer landwirtschaftlich genutzten Fläche</b>														
						5	6	9	16	9	14	5		11	
4	<b>Die kälteste Zone von Weßling</b>														
						5		14	8	9	2	5	9	11	
5	<b>Für Lehrer und Schüler am wichtigsten</b>														
					16	18	20	24	15		8	2	4	3	9
6	<b>Im "Blumenviertel" von Oberpfaffenhofen</b>														
						9	6	15	18	20	9	14	5	9	11

7	<b>Geschichtsträchtiger Ort d. Oberpfh. Schützenvereins</b>																			
						16	18	20	6		3	16	8	22	8	8	9			
8	<b>Ist ein Nachbar vom Höhenberg</b>																			
								11	22	14	23	9		17	9	2	11			
9	<b>Baugebiet für einheimische Bürger</b>																			
						20	21	20	9	14	2	4	6	14	22	18		9	2	
10	<b>Er ist nicht nur für Angler da</b>																			
									13	6	16	18	20		2	5	9	11		
11	<b>Oberpfaffenhofen: "er schaut nicht gerne hin"</b>																			
	4	1				16	6	9			16	14	6	18	20	8	11	9	2	14
12	<b>Verläuft mitten durch Hochstadt</b>																			
										7	19		13	16	8	2	4	3	9	

**Lösungswort:**

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

UND DAS KÖNNEN SIE GEWINNEN:

1. Preis:  
2 Freikarten für eine Veranstaltung nach Wahl im Landkreis STA
2. Preis:  
einen Warengutschein für heimische "Starnberger Land"-Produkte
3. Preis:  
ein Jahreskalender 2002: "Liebenswertes Weßling"
4. - 6. Preis:  
je eine Farbproduktion der ältesten Landkarte unseres Gebietes

Jugendliche können statt der ausgewiesenen Preise auch ein Spiel gewinnen.

Teilnahmeberechtigt ist jeder Bürger von Weßling, Oberpfaffenhofen und Hochstadt. Pro Person darf nur eine Lösung eingesandt werden. Die Ziehung der Preisträger erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Alle Gewinner werden von uns benachrichtigt, ihre Namen in der nächsten Ausgabe von "Unser Dorf - heute" veröffentlicht.

**Einsendeschluß**  
ist der 15. Dezember 2001